



Wegen der heute stattfindenden Wahl der Wahlmänner fällt das heutige Mittagblatt aus. Das Abendblatt erscheint wie gewöhnlich.

An die Wähler!

Am 29. October soll die Wahl von Wahlmännern stattfinden, welche am 5. November durch ihre Stimmen über die Zusammensetzung des künftigen Abgeordnetenhauses zu entscheiden haben werden. Je bedeutender der Einfluß des Abgeordnetenhauses auf die specielle Gesetzgebung und auf die inneren Verhältnisse Preußens verfassungsgemäß sein soll, desto gebieterischer erheischt das allgemeine Interesse die Wahl von Abgeordneten, welche vor Allem über die Aufrechterhaltung und gewissenhafte Beobachtung der Verfassung als der Grundlage unserer persönlichen und staatsbürgerlichen Rechte wachen.

Das Abgeordnetenhaus wird seinem Mandate, die Rechte und das Wohl des preussischen Volkes wahrzunehmen, nur dann nachkommen, wenn es dem Charakter desselben entspricht. Dies herbeizuführen, liegt in der Hand der Urwähler, wenn sie am 29. October durch die Wahlmänner für die Wahl von Abgeordneten sorgen, welche durch ihre Persönlichkeit die wirksame Vertretung der Gesamt-Interessen des Volkes fremden Eingriffen gegenüber verbürgen.

Ein solcher Erfolg ist nur zu erzielen, wenn die Wähler am 29. October ihr Wahlrecht ausüben und dadurch das die Sonderinteressen begünstigende Drei-Klassen-System corrigiren.

Wer die Aufrechterhaltung der Verfassung, die Entwicklung und Erweiterung der Selbstverwaltung in den Gemeinden, die freie Ausübung des religiösen Cultus ohne Unterschied des Bekenntnisses die Organisation des Unterrichtswesens in der Volksschule unter der ausschließlichen Obhut des Staates, wer die Sorge für die allgemeinen materiellen Interessen nicht als ihm fremde Angelegenheiten behandelt und erwartet, daß die in Aussicht gestellte „Reform der directen Steuern“ die Steuerlast des Einzelnen nach den Bedürfnissen der Gesamtheit abmesse und nicht zu Gunsten bevorrechteter Klassen die ohnedies schon hinreichend Belasteten überbürde:

Der versäume nicht, am 29. October sein eigenes Interesse durch persönliche Betheiligung an der Wahl wahrzunehmen und dadurch die Wiederwahl der bisherigen Abgeordneten Breslau's sicherzustellen.

Der Wahlverein der deutsch-freisinnigen Partei.

Friedlaender.

Kirschner.

Auf zur Wahl!

Der Tag der Wahl ist da! Heute soll die Entscheidung darüber fallen, ob die Bevölkerung Breslaus zu einer Vermehrung der Gegner der freiheitlichen Entwicklung unseres Vaterlandes beitragen, oder ob sie durch ihr votum feierlich protestiren will gegen den Druck der Reaction, der auf dem Lande lastet.

Breslau war während der verflossenen Legislaturperiode trotz der eifrigen Agitation der gegnerischen Parteien durch Abgeordnete vertreten, welche die Principien des Liberalismus mit Hingebung und Ueberzeugungstreue vertheidigten, welche durch die Lauterkeit ihres Charakters wie durch hervorragende politische Bildung und parlamentarische Tüchtigkeit das Vertrauen der Breslauer Wählerschaft glänzend gerechtfertigt haben.

Die liberale Wählerschaft Breslaus würde sich an der Sache der Freiheit versündigen, wenn sie nicht Alles daran setzte, den bewährten Vertheidigern der Rechte des Volkes zur Wiederwahl zu verhelfen. Diese Wiederwahl zu verhindern, ist das eifrige Bestreben einer Coalition von Parteien, die im Wesentlichen kein anderes politisches Programm haben, als das, der gegenwärtigen Regierung im Kampfe gegen das freisinnige Bürgerthum getreulich zur Seite zu stehen. Mit welchen Mitteln man von jener Seite gegen die bisherigen Abgeordneten Breslaus und gegen die Partei, der sie angehören, angeknüpft, haben wir zur Charakterisirung der Gegner und der Sache, die sie vertreten, hinreichend beleuchtet. Die deutsch-freisinnige Partei Breslaus hat es nicht nöthig, ihre Widersacher mit Schmähungen zu regaliren. Die ruhmreiche Vergangenheit unserer im Dienste der Freiheit wirkenden Partei liegt offen vor Jedermann da.

Nur eine die Interessen des unabhängigen Bürgerthums energisch wahrende liberale Partei wird eine Politik der Sonderinteressen wirksam abwehren. Die Abgeordneten der deutsch-freisinnigen Partei werden, wie bisher, so auch in Zukunft, der Forderung „neuer Steuern“ den entschiedensten Widerstand entgegensetzen, wenn die Vertheilung derselben nicht den Grundsätzen der Gerechtigkeit entsprechen sollte. Gegenüber der fortgesetzten, durch die verschiedensten finanzpolitischen Experimente hervorgerufenen Beunruhigung des Handels und der Industrie, welche in eine stetige Entwicklung derselben gewaltsam eingreift, werden die deutsch-freisinnigen Abgeordneten eine Politik der Mäßigung sowie der Hochhaltung der erschütterten altpreussischen Traditionen vertreten, welche seit der Stein'schen Gesetzgebung zum Vortheile des Vaterlandes geltend gewesen sind.

Jedem Versuche, das Selbstbestimmungsrecht der Communen zu beschränken, werden die Abgeordneten der deutsch-freisinnigen Partei mit ruhiger, aber entschiedener Opposition begegnen. Durch die Forderung einer Landgemeindeordnung werden sie, im Gegensatz zu den Bestrebungen der Reaction, der Selbstverwaltung eine neue, festere Grundlage zu geben suchen. Gegen die Auslieferung der Schule an die Geistlichkeit wird die deutsch-freisinnige Partei sich mit allem ihr zu Gebote stehenden Einfluß verwahren.

Die deutsch-freisinnige Partei treibt, entgegen den mit lächerlicher Beharrlichkeit wiederholten falschen Behauptungen der Gegner, keine „principielle“ Oppositions-

macherei. Sie stimmt Gesetzesvorlagen der Regierung, die unverkennbar dem Allgemeinwohl des Staates dienen, freudig zu; aber sie versagt ihre Unterstützung allen solchen Gesetzen, die einen Theil der Bevölkerung auf Kosten des andern begünstigen oder einen politischen Rückschritt bedeuten.

Und darum ist es die heilige Pflicht des seine Unabhängigkeit liebenden, thatkräftigen Bürgerthums, einer Verstärkung der ihm feindlich gesinnten Parteien mit aller Energie entgegen zu arbeiten. In Breslau darf sich diesmal jeder freisinnige Mann dieser im Interesse der Selbsterhaltung auszuübenden Pflicht um so weniger entziehen, als die gegnerischen Parteien, die bei den letzten Landtagswahlen noch getrennt in den Wahlkampf gingen, sich nunmehr zur Bekämpfung der deutsch-freisinnigen Partei vereinigt haben. Nur wenn jeder liberale Mann seine Schuldigkeit thut, kann die Gefahr einer Niederlage des freisinnigen Bürgerthums abgewendet werden.

Das Dreiklassenwahlsystem verleiht der Stimme jedes Einzelnen eine viel höhere Bedeutung, als die allgemeine, directe Wahl. Denn wenn durch das Fehlen einer Stimme an der Majorität des Wahlmannes der Wahlmann der gegnerischen Parteien siegt, so haben sämtliche andern an der Wahl betheiligten liberalen Urwähler vergeblich gewählt.

Auf jedem Einzelnen unter uns ruht also ein Theil der Verantwortung für das, was heute entschieden wird. Niemand, der das Wahlrecht als das höchste politische Recht, und die Ausübung desselben als die heiligste politische Pflicht erachtet, darf sich heute angefißt der Gefahr mit Bequemlichkeitsgründen oder mit seinen bürgerlichen Geschäften entschuldigen. Vor dem staatsbürgerlichen Gewissen gelten diese Entschuldigungen nicht.

Die Wahl dauert nicht, wie bei der Reichstagswahl, den ganzen Tag. Der Wahlact beginnt pünktlich um 9 Uhr. Es wählt erst die dritte, dann die zweite, dann die erste Klasse. Die Urwähler jeder Abtheilung bleiben so lange im Wahllocal, bis das Wahlresultat ermittelt und bis festgestellt ist, daß keine Stichwahl erforderlich ist.

Deutschland.

△ Berlin, 27. Octbr. [Die Wahlen.] Was der nächste Donnerstag dem preussischen Staate für ein Abgeordnetenhaus beschaffen wird, darüber werden die Meinungen unter kühl urtheilenden Politikern der verschiedenen Parteien wenig auseinandergehen. Das nächste Abgeordnetenhaus kann sich sehr wesentlich von dem gegenwärtigen nicht unterscheiden, weil ein erster aussichtsreicher Angriff gegen den Bestehenden nur in einer Minderzahl der Wahlkreise stattfindet. Die Conservativen der verschiedenen Richtungen sind in den Provinzen Ostpreußen, Pommern, Schleswig-Holstein und Hessen-Nassau in ihrem Besitzstand gar nicht, in der Provinz Brandenburg nur in 6 von 34 Sitzen, in der Provinz Sachsen höchstens in 4 von 26 Sitzen, in Schlesien in kaum 10 von 26 Sitzen ernsthaft bedroht. Die Clericalen haben Gefahren im Ganzen in kaum vier Sitzen zu bestehen. Dagegen haben die Nationalliberalen einzelne Sitze an Conservative cedirt und sind in andern Sitzen von Deutsch-freisinnigen oder von Conservativen heftig angegriffen; die Deutsch-freisinnigen endlich müssen jeden einzelnen Sitz in hartnäckigem Kampfe vertheidigen. Dennoch werden sie im ungünstigsten Falle nur wenige Sitze verlieren und dafür mindestens ebenso viel wiedergewinnen. Ein starkes Anwachsen aber ist für sie unter dem jetzigen Druck bei öffentlicher Abstimmung unmöglich. Für die Zukunft der Partei ist diese Wahl aber keineswegs von durchgreifender Bedeutung. Die reactionären Parteien und die Regierung wissen recht gut, daß es nur einer kleinen Verringerung im Regierungssystem, einer Beseitigung des Systems Puttkamer bedarf, um sofort statt der minimalen eine starke Betheiligung der Wähler in Stadt

und Land in einer den Conservativen feindlichen Richtung zu erzielen. — Am heftigsten ist der Wahlkampf augenscheinlich in Schleswig-Holstein entbrannt. Den Anstrengungen der Nationalliberalen im Bündniß mit den Conservativen, den Deutsch-freisinnigen ihre sieben Sitze zu rauben, werden nach den neuesten Nachrichten höchstens in einem Kreise Erfolg haben, wogegen sie bereits von ihren sechs eigenen in Eckernförde, durch Verzicht von Silbebrand's, einbüßten und drei andere Sitze (Pinneberg, Norderdithmarschen, Rendsburg) schwer durch Deutsch-freisinnige bedroht sind. Am besten haben es dort die Conservativen, deren vier Sitze (Flensburg, Schleswig, Plön und Oldenburg) durch den nationalliberalen Zuzug für diesmal ganz gesichert sind, die also durch den Wahlkampf nur gewinnen können. — Nächste Schleswig-Holstein sind die Deutsch-freisinnigen in ihrem Besitzstand am schwersten bedroht im Regierungsbezirk Wiesbaden, wo sie sieben Sitze gegen Nationalliberale und Conservative vertheidigen müssen und auf keinen neuen Wahlsieg rechnen können. Für Niederschlesien wird der Ausfall der Hirschberger Reichstagswahl, die dem Dr. Barth dem Reichstag wieder zuführt, ermuthigend auf die Landtagswahlen wirken.

[Der Ausschluß der Dessenlichkeit.] Seitens der Vertreter der königlichen Anklagebehörde sind nach dem Prozesse Graf wiederholentlich bei Gerichtsverhandlungen Anträge auf vollkommene Ausschluß der Dessenlichkeit gestellt, jedoch zumeist dadurch gegenstandslos geworden, daß die anwesenden Vertreter der Presse vor Beendigung der Begründung eines solchen Antrags den Audienzsaal verlassen. Am Montag wünschte indessen einer der Referenten der Presse den Beschluß des Gerichtshofes abzuwarten, um eine Entscheidung herbeizuführen. Der Vertreter der königlichen Staatsanwaltschaft beantragte ausdrücklich, auch den anwesenden Berichterstatter eines hiesigen Blattes auszuschließen. Das Collegium der dritten Strafkammer — Vorsitzender Herr Landgerichtsdirector Schmidt — zog sich zurück und verkündete bald darauf als Beschluß: Es liege kein Grund vor, auch auf den anwesenden Vertreter der Presse den Ausschluß der Dessenlichkeit auszudehnen, vielmehr bleibe es dessen Ermessen und Tauglichkeit anheimgestellt, wie weit er die Verhandlung für eine Veröffentlichung verwerthen zu können vermeine. Der Herr Vorsitzende fügte ausdrücklich hinzu, daß dieser Beschluß der Strafkammer einstimmig gefaßt sei.

[Der städtische Medicinalrath.] Zu dem Beschlusse des Magistrats, von der Ernennung eines städtischen Medicinalrathes abzusehen, bemerkt die „Berl. klinische Wochenschr.“: „Wir bedauern die vom Magistrate getroffene Entscheidung um so mehr, als wir glauben, daß sich die Stadt doch nicht auf die Dauer der Nothwendigkeit entziehen kann, die Vertretung der sanitären Interessen in eine Hand zu legen.“

[Eine unterbliebene Demonstration.] Unmittelbar nach der Freisprechung Gräfs, so schreibt das „B. L.“, veranlaßte von einem Fadelzuge, welchen die Zöglinge der Akademie ihm zu bringen gedächten. Ob diese Absicht wirklich bestanden hat, oder nur durch die Presse angeregt werden sollte, mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls hat, wie verlautet, der Cultusminister damals Veranlassung genommen, in einem sehr entschiedenen Schreiben an die Akademie zu erklären, daß jeder Zögling, welcher sich an einer solchen Demonstration betheiligen würde, seine sofortige Verweisung von der Akademie zu gewärtigen hätte. Seitdem ist von jenem Fadelzuge nichts weiter verlautet.

[Ein neuer Stöckerproceß.] „Im Interesse des Staates“ hat die Staatsanwaltschaft in Bielefeld gegen die „Mind. Zit.“ Anklage wegen Verleumdung des Herrn Hofpredigers Stöcker durch einen zur Zeit des berühmten „Stöckerprocesses“ veröffentlichten Artikel erhoben.

[Eine Versammlung von Damenmäntelschneidern] fand Montag Abends statt. In derselben wurden lebhaft Angriffe gegen Herrn Singer erhoben, von dem behauptet wurde, er habe die Arbeitslöhne bis aufs Niedrigste herabgedrückt. Die Debatte nahm allmählig einen sehr persönlichen Charakter an und führte denn auch dazu, daß einer der Redner hinausgewiesen wurde. Zum Schluß wählte die Versammlung eine aus 7 Herren bestehende Commission, welche den Auftrag erhielt, in einem Circular die Kaufleute der Branche zur Erklärung darüber aufzufordern, ob sie der Forderung nach Aufbesserung der Löhne Rechnung tragen wollen. Nach Eingang der Antworten gedenkt die Innung eine weitere Versammlung einzuberufen.

[Das Todesurtheil gegen den Attentäter Julius Lieske] ist nunmehr nach Erschöpfung aller Rechtsmittel rechtskräftig geworden. Nachdem das Reichsgericht die Revision verworfen, legte bekanntlich Lieske ein angebliches Geständniß dahin ab, daß er nicht der Thäter, sondern nur der Mitwisser sei. Auf Grund seiner Angaben wurden Nachforschungen angestellt, die, soweit sie Thatfachen betrafen, vollständig resultatlos verliefen. Lieske beantragte durch seinen Vertheidiger, Herrn Dr. Fester, Wiederaufnahme des Beweisverfahrens bei der Landgerichtskammer in Frankfurt für Straßachen. Das Gesuch wurde abschlägig beschieden, wogegen der Vertreter des Lieske das letzte Rechtsmittel, Beschwerde gegen das Urtheil, erhob. Diefelbe wurde nicht beim Strafsenat des Reichsgerichts, sondern am 16. d. Mts. bei dem Strafsenat des Oberlandesgerichts zu Frankfurt in eingehender Weise verhandelt. Der Gerichtshof gelangte, dem „Frkf. Journal“ zufolge, in seinem Urtheil dazu, die Beschwerde als unbegründet abzuweisen.

© [Aus der Reichshauptstadt.] Das fünfzigjährige Künstler-Jubiläum von Wilhelm Taubert wird am 7. November im Concertsaale des Opernhouses gefeiert werden. — Wie die „Z. R.“ hört, bereitet sich gegenwärtig im Cultusministerium eine für die Berliner Künstler-Treue wichtige Entscheidung vor. Die Ueberführung und Neuauflage der Gypsmodelle aus dem kürzlich abgebrochenen Drafschen Atelier hat dem Cultusminister den Gedanken nahegelegt, noch weitere veraltete Modelle aus den Werkstätten hervorragender Künstler zu erwerben und in eine für Studierende leicht zugängliche und zu Arbeiten Raum bietende Sammlung zu vereinigen. Als Ort für diese Sammlung, welche den Statuum nennenswerthen belasten würde, ist vorläufig das Erbgeschloß des Hauses in der Klosterstraße in Aussicht genommen, dessen erstes Stockwerk bekanntlich das neue hochhygienische Laboratorium birgt. — Die beiden Egyptologen der Berliner Universität, die Professoren Brugsch und Erman, sind verhindert, in diesem Semester Vorlesungen zu halten. Prof. Brugsch ist damit beschäftigt, die Ergebnisse seiner persischen Expedition zu ordnen und zu bearbeiten, und Prof. Erman wird im Auftrage des Ministeriums eine wissenschaftliche Reise unternehmen. — Der Buchhändler Preuß, welcher den bekannten Erpressungsversuch mit der Broschüre gegen Herrn Graf verübt und dann spurlos verschwand, scheint verhaftet worden zu sein, denn der Künstler hat für Dinstag Vorladung in dieser Sache erhalten. — Der Mörder Schunicht, dessen That am Freitag dieser Woche, statt wie ursprünglich in Aussicht genommen war, diesen vergangenen Montag zur Aburtheilung vor die Geschworenen gelangen sollte, wird aller Voraussicht nach erst in einer späteren Schwurgerichtsperiode zur Aburtheilung kommen. Das Benehmen des Beschuldigten, sein erstmaliges Bekennen, nachheriges Abbleugnen und späteres Wiederbekennen hat bei den Voruntersuchung leitenden Beamten Zweifel an seiner Zurechnungsfähigkeit erweckt. In Folge dessen sind die gerichtlichen Sachverständigen aufgefordert worden, ihr Gutachten über die Zurechnungsfähigkeit Schunicht's abzugeben. Die Aussicht, diese Frage bis nächsten Freitag durch die zu ihrer Beantwortung Berufenen entscheiden zu sehen, läßt sich nicht verwirklichen, da die gerichtlichen Physici zur Entscheidung einer solchen folgenreicheren und verantwortlicheren Frage einer längeren als achtzigtägigen Beobachtungsperiode bedürfen. — Der Cabauer des in Berliner Zoologischen Garten verendeten prachtvollen Löwen ist durch den Director des Establishments, Herrn Dr. Maximilian Schmidt, seziert worden. Die Section ergab, daß der Löwe einem sehr alten und weit vorgeschrittenen Augenleidens erlegen ist. Nach dem geringen, noch vorhandenen Rest der Lunge zu urtheilen, muß es als geradezu erstaunlich bezeichnet werden, daß das Thier so lange noch erhalten worden ist, zumal in Folge dieser Abnormität auch verschiedene andere innere Organe sich in einem krankhaften Zustande befanden.

[Zum Proceß der Straßburger Tabakmanufaktur] wird der „Börs. Ztg.“ aus Straßburg, 25. October, geschrieben: Die am letzten Freitag stattgehabte Verhandlung vor der Kammer für Handelsfachen des hiesigen Landgerichts um die kaiserl. Tabakmanufaktur zu Straßburg abhandeln gefommene Fabrikmarke brachte zwar noch nicht die Entscheidung, wem die umstrittene bekannte „schwarze Hand“ in Zukunft gehören solle, der kaiserl. Tabakmanufaktur oder der Firma Schaller u. Bergmann, aber doch sehr interessante Auseinandersetzungen zwischen den juristischen Beiständen der streitenden Parteien. Der Vertreter der Tabakmanufaktur, Rechtsanwalt Dr. Reinhardt, erzählte zunächst, wie es gekommen, daß in den Bureau der Tabakmanufaktur der Termin der Erneuerung der Marke nicht beachtet sei. Schon im Juli sei ein Beamter auf das Handelsgericht gefandt, um sich zu erkundigen, auf welche Weise oder in welcher Form die Manufaktur die Erneuerung der Fabrikmarke vorzunehmen habe. Dem Fragen sei die Antwort geworden, daß hierzu eine einfache Anzeige genüge. Hierauf sei im betr. Bureau der Manufaktur der Termin notirt worden. Verschiedene Umstände, die Verurteilung von Beamten und Bureauchef und Nachlässigkeit der Stellvertreter seien Schuld daran gewesen, daß der Termin der Erneuerung unbeachtet vorüberging. (Hier läßt der Rechtsanwalt einfließen, daß die Verwaltung gegen die sämmtlichen Beamten disciplinarisch vorgehen werde.) Nach der am 30. Sept. eingegangenen Benachrichtigung der Firma Schaller u. Bergmann, daß die am 12. Sept. herrenlos gewordene „schwarze Hand“ jetzt ihr Eigenthum geworden, sei man in der Tabakmanufaktur erst wieder an die Sache erinnert und natürlich in große Verlegenheit gerathen. Der Verwaltung seien nur zwei Wege offen gestanden: im Instanzenwege die ihrer Ansicht nach zu Unrecht gelöschte Marke zu erneuern, und zweitens der Klageweg; der erste sei bereits besprochen, auf dem zweiten befände man sich jetzt vor Gericht. Nach der Erzählung des Vorkommnisses, die wesentlich und zwar zu Ungunsten der Tabakmanufaktur von dem früher Bekannten dadurch abweicht, daß der Beamte der Manufaktur im Juli beim Handelsgericht die Erneuerung der Marke nicht vorweg beantragte, sondern sich nur erkundigte, auf welche Weise die Erneuerung zu geschehen habe, stellte der Rechtsanwalt Reinhardt den Antrag, das Gericht wolle der Firma Schaller u. Bergmann verbieten, die schwarze Hand zu führen, und die Firma zum Schadenersatz verurtheilen. Die Begründung dieses Antrags, obgleich sehr geschickt geföhrt, bewegte sich auf sehr schwachen Füßen. Redner machte der Firma Schaller u. Bergmann den Vorwurf der Ueberlistung, sie habe das offenbare Versehen der Tabakmanufaktur sich zu Nutzen gemacht; er behauptete, die Gesetzgebung könne eine solche Handlungsweise, wie die gegenwärtige Firma sich habe zu Schulden kommen lassen, nicht dulden; ein formaler Fehler könne das Recht auf eine Fabrikmarke nicht aufheben; die Marke habe nicht gelösch werden dürfen, da der betreffende Beamte wußte, daß die Tabakmanufaktur sie nicht aufgeben werde u. s. w. Das Verfahren der Firma Schaller u. Bergmann bezeichnete er schließlich mit „concurrance deloyale“. Die Anwälte der Firma

Schaller u. Bergmann, die Herren Dr. Petri und Niff, zwei Alt-Gläubiger, hatten dagegen ziemlich leichtes Spiel; sie befanden einfach auf ihrem Schcin, d. h. auf der gesetzlich und rechtsgültig von ihrer Partei erworbenen „schwarzen Hand“, und begründeten ihre Klage gegen die Tabakmanufaktur damit, daß letztere eine Marke usurpirt habe, von der sie wußte, daß sie einer anderen Firma gehörte (Sch. u. B. hatten die Marke am 28. September, die Manufaktur am 6. October eingetragen lassen). Bezüglich des Vorwurfs der illoyalen Concurrenz wurden von dem Reichsanwalt Niff alle die bekannten alten Sünden der Manufaktur aus der weiland Dr. Noller'schen Zeit, wo es galt, die Privatoncurrenz tod zu machen um jeden Preis, wieder aufgetischt und dem Vertreter der Staatsanwaltschaft der Vorwurf der concurrance deloyale zurückgegeben. Der Firma Schaller u. Bergmann sei es niemals eingefallen, der kaiserlichen Tabakmanufaktur Concurrenz zu machen, sie habe es auch nicht nötig, sie fürchte aber auch die Concurrenz nicht, sie werde dieselbe aushalten und werde noch bestehen, wenn die kaiserliche Tabakmanufaktur nur noch eine geschichtliche Erinnerung sein werde.

* **Danzig**, 27. October. [Wahlfälschungs-Proceß.] Die Verhandlung gegen die 39 wegen vorjähriger Herbeiführung eines unrichtigen Wahlergebnisses (intellectueller Wahlfälschung) angeklagten Personen fand heute vor der hiesigen Strafkammer unter Vorsitz des Herrn Landgerichts-Director Birnbaum statt. Die Staatsanwaltschaft vertrat der Herr erste Staatsanwalt Müller, während Herr Rechtsanwalt W. Annowski die Angeklagten verteidigte. — Bekanntlich hatte der königliche Wahlcommissarius ermittelt, daß bei der Reichstagswahl am 28. October v. J. 42 zur Ausübung des Wahlrechts nicht befugte Nichtdeutsche mitgestimmt hatten. Herr Nicker lebte deshalb die auf ihn gefallene Wahl ab, worauf in der Nachwahl als Reichstagsabgeordneter Danzigs Herr Schrader hervorhing. Die Staatsanwaltschaft erhob am 10. Februar d. J. die Anklage gegen sämmtliche 42 Personen wegen intellectuellen Wahlfälschung. Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts sagte am 17. Juli den Beschluß, die Einleitung des Hauptverfahrens abzulehnen und die Anklage zurückzuweisen. Auf die Beschwerde der Staatsanwaltschaft wurde am 6. August dieser Beschluß durch den Strafenat des Ober-Landesgerichts zu Marienwerder aufgehoben und gegen 39 der angeklagten 42 Personen die Verhandlung und Entscheidung durch die Strafkammer des königl. Landgerichts zu Danzig verfügt.

Zum heutigen Verhandlungstermin waren sechs Angeklagte nicht erschienen, die in Folge von Ausweisungen nach Rußland resp. England verzogen sind. Ein Angeklagter war ohne Entschuldigung ausgeblieben. Das formelle Recht zur Wahlbetheiligung konnte den Angeklagten nicht bestritten werden, da sie, wie erwähnt, sämmtlich in den vom Magistrat aufgestellten Wählerlisten als wahlberechtigt angeführt waren. Die Listen, welche zur Controle der Wahlberechtigten dienen, werden im Stadtbezirk Danzig in der Weise aufgestellt, daß als Grundlage derselben die zum Zwecke der Klassensteuer-Einschätzung alljährlich im November den Hauseigentümern bzw. den Haushaltungsvorständen zur Ausfüllung übergebenen Haus- und Familienlisten, sowie die polizeilichen Meldungen über die im Laufe des Jahres neu zugezogenen Personen benutzt werden. Nachdem aus den nach diesen Listen gefertigten Auszügen diejenigen Personen, welche nach den Bestimmungen des Reichswahlgesetzes nicht wahlberechtigt sind, ausgeschieden sind, bilden diese Auszüge gewissermaßen das Concept für die Wählerlisten. In den Hauslisten für die Klassensteuer-Bevölkerungs-Aufnahme befindet sich eine Rubrik 16 mit dem Vermerk: „Bei Ausländern, welche hier wohnen oder im Laufe dieses Jahres zeitweilig hier gewohnt haben, ist die Dauer ihres hiesigen Aufenthalts von — bis — hierunter anzugeben.“ Die Anklage wirft der Mehrzahl der Angeklagten zunächst vor, daß sie diese Rubrik in den Hauslisten vom November 1883 nicht ausgefüllt haben, daß sie somit Veranlassung zu einer unrichtigen Herstellung der Wählerlisten gegeben hätten, wodurch ein falsches Wahlergebnis herbeigeföhrt worden sei. Es komme nicht in Betracht, ob die Angeklagten dieses Ergebnis von vorn herein im Auge gefaßt und somit beabsichtigt hätten, denn der § 108 des Strafgesetzbuches erfordert nicht, daß ein unrichtiges Wahlergebnis vorfächlich herbeigeföhrt worden sei; zu seiner Anwendung genüge das Bewußtsein, daß durch die gewollte Handlung ein unrichtiges Wahlergebnis herbeigeföhrt wird. Mit nur einer Ausnahme geben die Angeklagten unter Anführung verschiedener Gründe, namentlich ihres langen Aufenthalts und ihrer Steuerpflicht, an, sich für wahlberechtigt gehalten zu haben; Alle behaupten, nicht zu wissen, wie ihre Namen in die Wählerlisten gekommen sind. Verschiedene Angeklagte wollen übrigens geglaubt haben, wenn sie in den Wählerlisten ständen, sei ihnen auch das Wahlrecht zugefallen; daß dies unberechtigter Weise geschehen könne, sei ihnen nicht in den Sinn gekommen, da die Listen ja durch die competente Behörde aufgestellt seien. Mehrere Angeklagte haben sich ferner darauf berufen, daß sie Mitgliedern der Wahlvorstände als Ausländer bekannt seien. Einer der Angeklagten hat auch noch angegeben, überhaupt nicht gewußt zu haben, warum es sich handle; er sei von dem Rentner Dombrowski aufgefordert worden, doch einen Zettel für Landmesser abzugeben, „er würde ihm dadurch einen großen Gefallen thun“, und er habe dies, da Dombrowski ein guter Kunde von ihm sei, auch gethan. Der Staatsanwalt recapitulirte darauf zunächst die bekannten Vorgänge. Durch die Abgabe der Stimmen der Angeklagten sei objectiv ein unrichtiges Wahlergebnis herbeigeföhrt worden. Es frage sich, ob bei dem Eintragen in die Listen die Angeklagten wissentlich dazu beigetragen haben, daß die Wählerlisten unrichtig hergestellt sind. Die Angeklagten geben an, die Rubrik 16 übersehen zu haben und glauben durch die Eintragung ihres Geburtsorts ihre Eigenschaft als Ausländer genügend documentirt zu haben. Diesen Einwand hält der Staatsanwalt für nicht stichhaltig, da sie sehr gut als deutsche Unter-

thanen im Auslande hätten geboren sein können. Redner legt indeffen auf diesen Punkt keinen großen Werth. Die Hauptfrage sei die thatsächliche Betheiligung der Ausländer an Wahlact. Der Wahlkampf sei wohl damals sehr hoch gegangen, es sei dabei wohl auf die Angeklagten eingewirkt worden. Aber selbst von den weniger bedeutenden Angeklagten müsse er annehmen, daß sie gewußt hätten, daß der deutsche Reichstag als Repräsentant des deutschen Volkes gewählt würde und daß kein Fremdländer sich einmischen hätte. Jeder von den Angeklagten hätten sich diese Bedenken vorlegen müssen.

Der Staatsanwalt beantragt darauf gegen jeden der Angeklagten 6 Wochen Gefängnis. Herr Rechtsanwalt Annowski führt in seinem Plaidoyer zunächst aus, wenn man annimmt, daß die Angeklagten Wahlfälschung begangen hätten, so sei das ein Complot, gegen welches die Staatsanwaltschaft sehr milde vorgehe. Hieron könne wohl aber keine Rede sein. Für die Aufstellung der Wählerlisten existiren keine Vorschriften. In Berlin werden vor den Wahlen Listen, nur zum Wahlföh, in die Häuser geschickt, in welchen die Frage steht: Sind sie Ausländer? Hier benutze man dazu Listen, die einen ganz anderen ursprünglichen Zweck haben. Es sei unmöglich anzunehmen, daß die Angeklagten gewußt haben, die Hauslisten würden fast ein Jahr später zu den Wählerlisten benutzt. Redner selbst habe das nicht gewußt und vielen anderen wahlberechtigten Mitbürgern ginge es wahrscheinlich ebenso. Eine große Anzahl sogar gebildeter Danziger Bürger sei der irrigen Ansicht gewesen, wer Steuern zahle, sei wahlberechtigt. Redner beantragt darauf die Freisprechung der Angeklagten. Nach längerer Berathung veränderte der Vorsitz den Spruch des Gerichtshofes. Unzweifelhaft sei den das Rechtsverhältnis betreffenden Ausführungen der Staatsanwaltschaft zu folgen. Die Angeklagten hätten, ohne dazu berechtigt zu sein, das Wahlrecht ausgeübt. Das allein könne aber nicht zur Bestrafung Veranlassung geben, es müsse das Bewußtsein der strafbaren Handlung vorliegen und dies könne aus den von der Staatsanwaltschaft angeführten Gründen nicht gefolgert werden. Es sei zunächst durchaus nicht anzunehmen, daß die Angeklagten gewußt haben sollten, daß die Klassensteuer-Hauslisten zu den Wählerlisten benutzt werden. Der Gerichtshof habe aber auch angenommen, daß die Angeklagten sich thatsächlich für wahlberechtigt gehalten haben. Ihr langer Aufenthalt in Deutschland, der Umstand, daß sie Steuern zahlen, der Reichsirrtum, in welchem sich auch viele hiesige Bürger befanden, sprächen dafür. Aus diesen Gründen wurden die heute vor Gericht erschienenen Angeklagten sämmtlich freigesprochen. — In Betreff der nicht erschienenen Angeklagten wurde die Verhandlung vertagt und beschloffen, einen Haftbefehl gegen dieselben zu erlassen, wenn sie erreichbar erscheinen.

Bischofsverder, 25. Octbr. [Nichtbestätigung.] In der gestrigen gemeinsamen Sitzung des Magistrats und der Stadverordneten wurde vom Beigeordneten, Herrn Sanitätsrath Dr. Holber-Egger, ein Schreiben des Herrn Ministers v. Puttkamer vorgelesen, worin die Nichtbestätigung der Ernennung des Herrn Leo Kollpad zum Bürgermeister ausgesprochen war. Der Minister erklärt, nicht in der Lage zu sein, die Berufung des Regierungs-Präsidenten, sowie des Bezirksauschusses betr. die Nichtbestätigung aufzuheben. Herr Kollpad befand sich bisher allerdings in einer strafrechtlichen Untersuchung, ist inzwischen aber vom Schwurgericht zu Elbing vollständig freigesprochen worden.

München, 26. October. [Schwurgericht.] Bekanntlich fand am 3. September d. J. im Walde bei Hüllriegelskreuth zwischen den cand. med. Alfred Denk und Karl Emil Beisler ein Pistolenduell mit dreimaligem Kugelwechsel statt, in welchem Beisler beim dritten Gange getödtet wurde. Es hatte sich hiergegen Denk heute vor den Geschworenen wegen Verbrechen des Zweikampfs zu verantworten. Die von Staatsanwalt Zimmerer gegen ihn erhobene Anklage geht dahin, daß Denk bei dem erwähnten Duell, welches auf fünf Schritte Barriere stattfand, im dritten Gang aus einer mit einer Spitzkugel geladenen Pistole einen Schuß auf seinen Gegner Beisler abfeuerte, welcher in den Unterleib desselben eindrang, die Eingeweide und insbesondere die rechte Hüfte schlug und zerriß, und den 3/4 Stunden später erfolgten Tod des Beisler durch Verblutung bewirkte. Zu bemerken ist, daß der Zweikampf nach den hierfür vereinbarten und hergebrachten Regeln stattfand. Nach der Verlesung des Verweilungsbeschlusses begann das Verhör. Denk erklärte, daß in Folge einiger unliebsamen Vorkommnisse in der Poliklinik des Herrn Prof. Dr. Helfrich schon seit längerer Zeit Differenzen zwischen ihm einerseits und den Studiosis Beisler und Heigl andererseits bestanden. Es wurden mehrere Briefe gewechselt, die sämmtlich von Beisler abgelehnt wurden, und besonders schrieb Beisler im Auftrage Heigl's einen sehr groben Brief an Denk, worauf letzterer beschloß, Beisler zu beehren, was ihm auch endlich bei einer Begegnung auf der Treppe der Poliklinik gelang, wo es dann zu einer Balgerei kam. Denk erhielt nächsten Tags durch einen Carrellträger eine Forderung auf Pistolen, mit dreimaligem Kugelwechsel, bei fünf Schritt Barriere. Denk kaufte sich hierauf zwei Lancasterpistolen, und übte sich auf Tiefshuß ein, da er Beisler nicht erschießen wollte. Das Duell fand am genannten Tage und Orte statt. Der erste Schuß versagte, der zweite ging gegenständig fehl, beim dritten sank Beisler, tödtlich getroffen, zuammen. Landgerichtsarzt Dr. Meißner constatirte aus dem Sectionsbefund, daß die Kugel rechts in den Körper eingedrungen und links hinausgegangen sei, den Darm neunmal durchbohrt habe, und dadurch allein schon tödtlich gewesen sei. Die vernommenen Zeugen befragen alle so ziemlich das Gleiche; den Verlauf des Duells selbst anlangend, so wollte Denk nach dem zweiten Schusse dasselbe abbrechen, doch wies Beisler dies zurück, und auch weitere Vermittelungsversuche blieben erfolglos. Staatsanwalt Zimmerer hielt die Anklage auf Verbrechen des Zweikampfs aufrecht, und hat die Geschworenen, die Schuldfrage zu bejahen. Die Vertheidigung, Rechtsanwalt Wimmer, plaidirt unter Annahme von Noth

Das Potsdamer Edict des großen Kurfürsten vom 29. October 1685.

Potsdamer Edict, — höre ich den Leser fragen, — was für ein ist denn das? Welche Bewandniß hat es damit? Erstköpfige Antwort auf diese Frage giebt uns eine soeben erschienene verdienstliche Schrift unseres Mitbürgers, des königl. Regierungs- und Schulraths F. Sander. *) Zum zweiundertzigjährigen Gedächtniß an den Tag des Erlasses dieses Edicts sei im Nachfolgenden, im Anschluß an die Darstellung des Buches, ein flüchtiger Rückblick auf jene Zeit geworfen. Nach vielfährigen blutigen Bürgerkriegen hatte Heinrich von Navarra den französischen Thron bestiegen, war aber, um sich den Besitz desselben zu sichern, 1593 zum nicht geringen Schrecken seiner reformirten Glaubensgenossen, die ihm mit unermesslichen Opfern an Gut und Blut zur Krone verholfen hatten, in den Schoß der allein seligmachenden Kirche zurückgekehrt. Die Folgen dieses Uebertritts machten sich den Reformirten bald fühlbar, und da ihre Lage sich von Jahr zu Jahr precärer gestaltete, überreichten sie 1597 dem Könige eine bewegliche Denkschrift, in welcher sie ihn um die Freiheit, Gott nach ihrem Gewissen zu dienen, ansahen, und um Einsetzung gemäßigter Gerichtshöfe baten, denen sie Gut, Leben und Ehre mit Ruhe anvertrauen dürften. Der König gewährte ihre Bitte und erließ, um sie zu beruhigen und zu versöhnen, 1598 den 13. April das allbekannte Edict von Nantes. Obwohl es den römisch-katholischen Gottesdienst in allen Orten, wo die Ausübung desselben aufgehört hatte, und das war in mehr als hundert Städten und in mehr als tausend Pfarren und Klöstern der Fall, wieder herstellte, und den Reformirten nur eine beschränkte Duldung zugestand, so bedurfte es doch des vollen Ernstes des Königs, um die Eintragung des Edicts in die Register der Parlamente, durch welche es erst gesetzliche Gültigkeit erlangte, durchzusetzen.

Die Angaben der Seelenzahl der Reformirten um die Zeit des Erlasses des Edicts schwanken zwischen einer und zwei Millionen bei einer Gesamtbevölkerung von 15 bis 20 Millionen, eine städtische Minorität, welche, was ihr an Zahl abging, durch stiftliche Strenge und geistige Bildung, durch Betriebsamkeit, Sparsamkeit und Wohlstand reichlich ersetzte.

So lange Heinrich IV. lebte, blieb der Friede zwischen beiden

Religionsparteien erhalten; anders wurde es unter seinen Nachfolgern. Ludwig XIV. betrachtete „die reformirte Religion mit großem Schmerze als ein Uebel“; nimmt es da Wunder, daß er, um demselben zu steuern, dem Andrängen der Jesuiten nachgab und bald alle Rück-sichten aus den Augen setzte, die man Angesichts des Edicts von Nantes bisher auf die Reformirten noch genommen hatte? Ihre Nationalsynoden wurden als überflüssig aufgehoben; ihre Akademien und Collegien geschlossen und den Jesuiten übergeben; ihre Städte mit starken Einquartierungen belegt und in Orten, die den Nachweis des Rechts auf reformirten Gottesdienst nicht urkundlich zu führen im Stande waren, die Kirchen gesperrt und meistens sofort niedergehauen. Um den Wohlstand der Reformirten zu schädigen, bewilligte ein königlicher Befehl den sich Befehrenden für die Bezahlung ihrer Schulden einen dreijährigen Aufschub, so daß der reformirte Gläubiger bei Verlust aller seiner Ansprüche den sämigen Schuldner während dieser Frist nicht einmal mahnen durfte; übrigens würde er, nachdem die paritätischen Kammern an den Parlamenten zu Bordeaux, Toulouse und Grenoble aufgelöst waren, auch schwerlich bei irgend einem Gerichtshofe für seine Klage Gehör gefunden haben. Man ging noch weiter. Alle reformirten Richter, Anwälte, Notare und Finanzbeamten wurden entlassen, den Aeryten wurde die Praxis, den Apothekern, Buchdruckern und Buchhändlern die Betreibung ihres Gewerbes untersagt, ja zuletzt sollten Reformirte auch nicht mehr Handwerker sein dürfen, denn man verbot, sie in die Innungen aufzunehmen. Als unter solchen Verhältnissen, wer nur irgend konnte, zum Wanderstabe griff, um diesem Elende zu entfliehen, wurde die Auswanderung mit lebenslänglicher Galeerenstrafe bedroht, und 1682 erklärte ein königlicher Befehl alle während des letzten Jahres über unbewegliches Eigenthum der Reformirten geschlossenen Kaufverträge für null und nichtig und sprach die Güter der Ausgewanderten dem Fiskus zu. Das Grausamste aber war die Verordnung, welche den Kindern reformirter Eltern schon im Alter von sieben Jahren den Uebertritt zur katholischen Kirche freistellte. Sie traf das innerste Familienleben, sie traf das Herz der Väter und Mütter. Hatten Kinder, was doch so leicht von ihnen zu erlangen war, ein dargebotenes Marienbild geküßt, so genügte das schon, sie für die katholische Kirche zu reclamiren, sie den unglücklichen Eltern wegzunehmen und auf deren Kosten bei zuverlässigen katholischen Pflegern unterzubringen und katholisch erziehen zu lassen. Als endlich die im Süden und Westen Frankreichs noch bestehenden Gemeinden durch Dragonaden so gut als vernichtet waren, unterzeichnete Ludwig XIV., den Versicherungen seines Vaters, des Jesuiten la Chaise und seiner Hofgeistlichkeit glaubend,

daß die Ketzerei jetzt als völlig unterdrückt gelten könne und nur noch in wenigen Starrköpfen spuke, 1685 am 18. October in Fontainebleau ein ihm fertig vorgelegtes Edict, welches das seines Großvaters von 1598 als nicht mehr notwendig und daher überflüssig vollständig aufhob. Es sprach der reformirten Kirche Frankreichs das Todesurtheil. Der allerchristlichste König befahl in demselben die unverzügliche Zerstörung aller Tempel der Reformirten und verbot jeden reformirten Gottesdienst, auch den in den Häusern, bei Strafe der Güterconfiscation. Die Prediger sollen binnen 14 Tagen das Land räumen, würden sie sich aber bekehren, so verheißt ihnen das Edict ein ihre früheren Einkünfte um ein Drittel übersteigendes Jahresgeld, dessen Hälfte ihren Wittwen verbleiben soll, oder Beförderung in andere einträgliche Aemter, zu denen sie sich qualifiziren. Daß zugleich alle Kinderschulen aufgehoben werden, ist selbstverständlich. Alle Kinder, „welche denen von der besagten vorgebliebenen reformirten Religion geboren werden,“ müssen bei 500 Livres Strafe katholisch getauft und im katholischen Glauben erzogen werden, „worüber die Hand zu halten den Obrigkeiten ganz ausdrücklich und ernstlich“ anbefohlen wird. Den Ausgewanderten wird aus landesväterlicher Milde, wenn sie binnen vier Monaten zurückkehren, Strafslosigkeit und Wiedereinsetzung in ihre Güter zugesichert, Auswanderung aber bei Galerenstrafe für die Männer und Einziehung von Leib und Gut für die Frauen aufs neue verboten.

Dieses Edict von Fontainebleau, welches der große Kurfürst, nachdem es zu seiner Kenntniß gelangt war, auf der Stelle mit dem von Potsdam beantwortete.

In dem Erzgebirge von der Meißnerhand Schlitters auf der langen Brücke in Berlin ist der große Kurfürst als tapferer Kriegsmann und siegreicher Feldherr verherrlicht; das Potsdamer Edict, ein Denkmal, welches jenes von Erz überdauern wird, zeigt ihn uns als weit-sichtigen Staatsmann, als unerschrockenen Vertheidiger der Gewissensfreiheit, als hochherzigen Beschützer seiner unterdrückten Glaubensgenossen. „Wir Friedrich Wilhelm II.“ lautet der Eingang dieses ewig denkwürdigen Documentes, „thun kund und geben männiglich zu wissen, nachdem die harten Verfolgungen und rigorösen Pro-ceduren, womit man eine Zeit her in dem Königreich Frankreich wider unsere, der evangelisch-reformirten Religion zugethanene Glaubensgenossen verfahren, viel Familien veranlaßt (haben), ihren Stab zu verlassen und aus selbigem Königreich hinweg in andre Lande sich zu begeben, daß wir danneher aus gerechtem Mitleiden, welches wir mit solchen unsern, wegen des heiligen Evangelii und dessen reiner Lehre angefochtenen und bedrängten Glaubensgenossen billig haben

*) Die Hugenotten und das Edict von Nantes. Mit urkundlichen Beigaben. Zum Gedächtniß an das Potsdamer Edict des großen Kurfürsten vom 29. October 1685. Breslau 1885. Verlag von Wilhelm Gottlieb Korn.

wehr auf Freispredigung. Nach kurzer Berathung bejahten die Geschworenen die Schulfrage, worauf die Staatsanwaltschaft eine Festungshaft von 3 Jahren beantragte. Das Urtheil lautete auf 2 Jahre 3 Monate Festungshaft.

Oesterreich - Ungarn.
[Zum Reichenberger Attentat] melden altzeitsche Blätter gleichlautend aus Königgrätz, eine Tante des Reichenberger Attentäters Landsmann habe erzählt, Landsmann hätte eingestanden, er sei zum Befehdattentat von seinen deutschen Kameraden verleitet worden, welche Mitglieder des Geheimbundes „Verein des Todes“ seien und sich die Ermordung aller Oesterreichs zur Aufgabe gestellt haben (!) Dieselben hätten ihm fünf Gulden zum Ankauf eines Revolvers gegeben und überdies je fünf Gulden für jedes eingeschossene Befehdattentat zugesagt. Aus Reichenberg melden dieselben Blätter: Mehrere deutsche Bewohner, darunter drei, welche in demselben Hause mit Landsmann wohnten, sowie dessen Quartierfrau und der mit ihm zusammenwohnende Schüler Preißler hätten bei Gericht ausgesagt, Landsmann habe am Tage des Befehdattentates seine Wohnung gar nicht verlassen. Landsmann werde zweifellos seine erste Aussage bei der Polizeibehörde zurückziehen, auch hätten die Sachverständigen im Waffensache bereits constatirt, daß in der Befehdattentatseigenschaft keine Kugeln gar nicht in Landsmanns Revolver passen. — Man sieht, wie unangenehm den Oesterreichern die Verhaftung Landsmanns und sein Geständniß geworden ist.

Frankreich.
L. Paris, 25. Oct. [Die Christenmassacres in Annam.] Die Missions catholiques veröffentlichen ein Schreiben, welches der Missionar P. Geoffroy an den Director des Missionshauses in Paris aus Cochinchina gerichtet hat und in dem man eine Bestätigung der Depesche über die Massenmorde der einheimischen Christen findet, die von den Regierungsorganen als ein Wahlmandat dementirt worden war. Diese Morde begannen am 2. Juli, wurden bis am 17. October fortgesetzt und kosteten, soviel man jetzt weiß, etwa 30 000 Christen das Leben. Der Erzählung des P. Geoffroy, welcher sich andere Berichte über jene blutigen Ereignisse anschließt, entnehmen wir Folgendes:

„Drei Tage lang habe ich gearbeitet, um den Widerstand zu organisiren. Meine Christengemeinde von Gia-Hieu war schließlich eine wahre Festung, wohl im Stande, die Angriffe zurückzuwerfen. Mir war nur darum zu thun, Zeit zu gewinnen, und ich hegte die Ueberzeugung, die Franzosen, von unserer Lage endlich unterrichtet, würden nicht zögern, zu unserem Entsatze herbeizueilen. — Zu diesem Zwecke hatte ich Briefe nach Süd und Nord ausgesandt. Alle meine Christen hatten sich mit ihrer beweglichen Habe in die Gegend um die Kirche und unseres Klosters zurückgezogen, welche, obwohl sehr umfangreich, bald zu eng wurde. Man suchte sich so gut als möglich unterzubringen und harrete der „Gelehrten“, entschlossen, das Meiste zu thun. So lange die Mandarinen nicht mit den Meuchelmördern gemeinschaftliche Sache machten, verzweifelte ich nicht an der Rettung; wie ich aber hörte, daß sie die „Gelehrten“ unterstützten, erkannte ich das Verzeihliche der Lage und daß es hohe Zeit war, den Oberbefehlshaber um Hilfe anzugehen. Ich ließ die Gemeinde unter der Obhut des P. Dumont, miehete mit großer Noth eine Barke und langte nach einer schweren Ueberfahrt in Hüb an, wo ich kein Gefähr fand. Man hielt die Gefahr nicht für so nahe bevorstehend. Am 3. August kehrte ich unverrichteter Dinge nach Thuan-An zurück, um an Bord des Paketbots der Messageries nach Qui-Nhone zu fahren. Am 5. gelangten wir in Sicht meines Districts und die Feuer, welche man längs des Vinh-Dinh flachen sah, erzählten den Umfang unseres Unglücks. In Qui-Nhone traf ich nur hundert Flüchtlinge meines Districts, welcher an 3000 Christen zählte. Ich setzte die Reise nach Saigon in der Hoffnung, Hilfe aufzutreiben, auf dem deutschen Dampfer „Gerda“ fort; ich wollte versuchen, die Katholiken von Kanb-Hoa zu retten. Die „Gerda“ warf die Anker gegenüber dem Fort von Mah-Trang. Hier hörte ich, die Morde hätten noch nicht begonnen, wären aber auf einen der nächsten Tage angesetzt. Da keine Chinesen zu mir herankamen, beschloß ich, mich nach einem Hause zu begeben, das oben im Dorfe liegt. Es war ein gefährliches Wagstück; denn man mußte zwischen zwei Forts durchgehen. Wir waren aber unserer fünf und bis an die Zähne bewaffnet; zwei Deutsche, zwei Franzosen und ein annamitischer Priester; der französische Kanzler von Qui-Nhone hatte mich begleiten wollen und erwies mir über die ganze Zeit die größten Dienste. Des Abends saßen wir mit einem Fernrohr schon mehrere Christen an der Küste, wo man sich Stillstehen gegeben hatte. Wir waren gezwungen, heidnische Barken zu requiriren, um die Rettung zu vollziehen. Während der ganzen Nacht fuhren sechs Barken zwischen dem Dampfer und der Küste hin und her und bei Tagesanbruch waren alle Christen, etwa 700, an Bord. Die Deutschen hatten uns bei dieser Gelegenheit in edelster Weise unterstützt. Sogleich lüchteten wir die Anker und fuhren nach Saigon, wo wir erst zwei Tage später landeten.“

Ein anderer Missionar berichtet noch ausführlicher über die blutigen Ereignisse an der Grenze zwischen Cochinchina und Annam. Wie der P. Geoffroy, klagt auch dieser, P. Dourisbourne, die französischen Militärbefehdungen der fränkischen Gleichgültigkeit an und zollt den Deutschen des Handelschiffes „Gerda“ die unbedingteste Anerkennung. Nach diesem Missionsprediger sind im Juli und August mindestens 25 000 Christen gemordet worden und sind die Christen-Dörfer nur noch Trümmerhaufen.

müssen, bewogen werden, vermittelst dieses von uns eigenhändig unterschriebenen Edicts denselben eine sichere und freie Retraite in alle ansehnliche Lande und Provinzen in Gnaden zu offeriren und ihnen darneben Kund zu thun, was für Gerechtigkeiten, Freiheiten und Prärogativen wir ihnen zu concediren gnädigst gesonnen sein, um dadurch die große Noth und Trübsal, womit es dem Allerhöchsten nach seinem allein weisen, unerforschlichen Rathe gefallen (hat), einen so ansehnlichen Theil seiner Kirche heimzusuchen, auf einige Weise zu subleuiren und exträglich zu machen.“ Zu diesem Befusse wird alsdann allen, die sich in des Kurfürsten Landen niederzulassen entschließen möchten, bekannt gegeben, sich je nach der von ihnen eingeschlagenen Reiseroute an seinen Gesandten in den Generalstaaten, an seinen Residenten in Frankfurt a. M. oder an seinen Agenten in Köln zu wenden, welche angewiesen seien, sie mit der zur Weiterreise erforderlichen Nothdurft zu versehen. Es wird ihnen alsdann freigestellt, sich zur Etaplerung allerhand Manufacturen“ den ihnen bequemsten Ort zu erwählen. Dasselbe vorhandene wüste Baustellen sollen ihnen unter Entschädigung der früheren Befreiung frei von allen Lasten und Schulden erb- und eigenthümlich überlassen und die nöthigen Materialien zum Aufbau unentgeltlich verabreicht werden. Außerdem wird ihnen sechsjährige Abgabefreiheit, so wie kostenlose Ertheilung des Bürger- und Meisterrechts, und denen, welche „Manufacturen von Tuch, Stoffen, Hüten oder was sonst ihre Profession mit sich bringt, anzurichten Willens sind“, Geld und Vorschüsse zugesagt. Richter, welche die unter ihnen entstehenden Irrungen und Streitigkeiten schlichten, sollen sie sich selber erwählen dürfen und eigene Prediger würden ihnen den Gottesdienst mit eben den Gebräuchen und Ceremonien halten, wie es bei den evangelisch-reformirten Kirchen in Frankreich bräuchlich gewesen. Die Adelligen sollen die Prärogativen des eingeborenen Adels genießen, und wenn sie „capabel“ befunden werden, gleich diesen zu allen Chargen, Bedienung und Dignitäten befördert werden.“ Zum Schlusse wird allen Obrigkeiten anbefohlen, die evangelisch-reformirten Glaubensgenossen französischer Nation bei allen, ihnen gnädigst concedirten Privilegien zu schützen und ihnen alle Hilfe, Freundschaft, Liebes und Gutes zu erweisen.

Um die Bedeutung dieses Potsdamer Edictes voll zu würdigen und dessen ganze Tragweite zu übersehen, müssen wir uns die politischen Verhältnisse vergegenwärtigen, unter denen es erlassen wurde. Friedrich Wilhelm war damals mit Frankreich verbündet. Von seinen früheren Bundesgenossen im Stich gelassen, hatte er 1679 im Frieden

L. Paris, 26. Octbr. [Die Münzconferenz] trat gestern Nachmittag auf dem Auswärtigen Amte unter dem Vorsitz des früheren Ministerpräsidenten Duclerc zusammen. Bekanntlich hat die belgische Regierung die Fortdauer der Münzconvention mit der Clausel verweigert, welche jeden contrahirenden Staat verpflichtet, die von ihm ausgegebenen silbernen 5-Frankenstücke in dem Falle zurückzunehmen, wenn die Convention nicht erneuert werden sollte. Da andererseits die übrigen Staaten darauf bestehen, die Erstreckung der Convention ohne Liquidationsclausel nicht anzunehmen, ist Belgien in der heutigen Sitzung nicht vertreten, in welcher die Möglichkeit einer engeren Union zwischen Frankreich, Italien, Griechenland und der Schweiz erörtert werden wird. Wahrscheinlich werden die vier Staaten sich einigen und das Protocoll noch offen lassen, damit Belgien demselben noch bis Ende dieses Jahres beitreten kann. Da übrigens die Bestätigung der neuen Convention durch die Kammern nicht bis zum 31. December erfolgen könnte, so dürfte wahrscheinlich der 15. April als letzter Ratificirungstermin bestimmt werden und die Kammer um die Erlaubniß zu dieser Fristverlängerung angegangen werden. Da Belgien nicht in der neuen Union mit einbegriffen ist, so wird es sich auch nicht dieser Erstreckung bedienen, falls nicht neue Unterhandlungen zwischen ihm und den contrahirenden Staaten angeknüpft würden.

Großbritannien.
London, 26. Octbr. [Birma.] Aus Rangun wird den „Times“ vom 24. d. Mts. telegraphirt: „Die Kriegsvorbereitungen werden fortgesetzt. Die Truppen aus Indien werden bei ihrer Ankunft unverzüglich und ohne zu landen auf die Irrawaddy-Dampfer geschafft und den Fluß hinauf besördert werden. Es ist für den Transport von 10 000 Soldaten, einem Lagertrupp von 7000 Mann, 500 Maulthieren und 2 Bergbatterien Fürsorge getroffen worden. Wegen der Schwierigkeit des Transports bei jetziger Jahreszeit wird keine Cavallerie die Streitkraft begleiten. Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß für die kriegerischen Operationen keine so große Truppenmacht nothwendig ist, daß sie aber zur Besetzung und Pacifirung des Landes nützlich sein werde. Es beginnt die Meinung vorzuherrschen, daß, wenn das Kulligon-Fort in Mimbla erst eingenommen ist, jeder organisirte Widerstand ausbleiben wird. Aus Mandalay ging heute die Nachricht ein, daß König Thibo am 17. d. Mts. seine „Bohs“ oder Generale empfing, die über die ins Feld zu stellenden Truppen rapportirten und versicherten, daß eine große Anzahl verfügbar sei. Wahrscheinlich kann König Thibo nicht mehr als 5000 Mann disciplinirter Truppen mobilisiren. Man erwartet, daß die Birmanen auf das Ultimatum eine ausweichende Antwort senden werden. Deren wahrscheinliche Taktik dürfte durch die folgende Thatsache illustirt werden: Saraydangye Do-Myeah kam unlängst in einem birmanischen Regierungs-dampfer in Rangun an, um den deutschen Handelsvertrag zu ratificiren. Er versicherte, unverzüglich nach Mandalay zurückkehren zu müssen, weil kein anderer dortiger Beamter das Ultimatum überlegen könne, vor seiner Rückkehr keine Antwort abgesandt werden könne. Und doch ist es wohlbekannt, daß mehrere Beamten in Mandalay das Schriftstück übersehen könnten. Saraydangye's Erklärung wurde augenscheinlich nur in der Hoffnung abgegeben, um weiteren Verzug zu gewinnen. Ungeachtet der Dringlichkeit der Sache bleibt er hier zu dem Rangun'er Pferdeerennen. Der Ober-Commissar glaubt, daß, wenn die Antwort aus Mandalay unbefriedigend ist, am 11. November active Operationen beginnen sollten, da ein schneller Vormarsch ein Massacre der Europäer verhindern und die Birmanen unvorbereitet finden dürfte. Es wird hier einiges Erstaunen darüber gefühlt, daß bis jetzt keine Truppen von Indien abgesandt worden sind. Sämmtliche Ausländer in Mandalay werden „boycottirt“. Kein angesehener Birmane darf mit ihnen in Verkehr treten.“

Spanien.
[Zur Karolinenfrage] wird der „Ar.-Ztg.“ aus Madrid, den 23. October, geschrieben:
Die jüngst erwarteten Nachrichten von der spanischen Expedition nach Yap sind eingetroffen. — Die von dem Courier von den Philippinen mitgetheilten Zeitungen reichen bis zum 15. September; desgleichen die amtlichen Schriftstücke und die Privatbriefe. Die überbrachten amtlichen Schriftstücke sind folgende: 1) Der von dem zum General-Gouverneur der Karolinen designirten Enrique Capriles ausgenommene Act, welcher von der factischen Einrichtung (instalacion material) seiner Regierung handelt. Demnach ist Capriles am 23. August von dem Dampfer „Manila“ an Land gegangen, begleitet von seinem Personal, mit der Absicht, einen günstigen Punkt aufzusuchen, an welchem die spanische Fahne am Tage der Ceremonie der Besitzergreifung aufgezogen werden sollte.

von St. Germain das zweimal eroberte Pommern und Schweden wieder herausgeben müssen und darüber tief gekränkt 1681 ein Defensivtracat mit Frankreich geschlossen, welches ihm jährlich 100 000 Livres Subsidien zahlte. Nicht bloß diese Subsidien standen auf dem Spiele, als er den französischen Reformirten, den Unterthanen seines Bundesgenossens die dieser um jeden Preis im Lande behalten wollte seine Länder und Städte unter Verheißung der größten Vortheile öffnete und sie dadurch indirect zur Flucht aufforderte, sondern noch viel Schlimmeres war zu befürchten. Wenn Ludwig XIV. diese Einladung zu einem casus belli machte, durfte dann der Kurfürst auf die Hilfe des Reiches mit Sicherheit rechnen? Er hätte nicht einmal die evangelischen Stände geschlossen für sich gehabt, denn es waren Calvinisten, und zwar solche strengster Observanz, zu deren Protector er sich ungebeten aufgeworfen hatte, und Calvin war in den Augen der Lutheraner ungefähr der Antichrist. Oder sollte ihm Oesterreich beistehen, welches die aufstrebende Macht Brandenburgs schon lange mit wachsendem Unbehagen beobachtete und in seinen eigenen Ländern ganz dasselbe Ziel wie Ludwig in Frankreich verfolgte, nämlich die Unterdrückung des Protestantismus? Es operirte in Schlesien mit denselben Mitteln, nur wurden sie in nicht so starken Dosen verschrieben und verabreicht. Wenn es zum Kriege kam, was würde alsdann aus den im Westen gelegenen Besitzungen des Kurfürsten? Die Grafschaft Mark, Jülich, Cleve und Berg standen den französischen Heeren offen. Und waren nicht auch die bedeutenden Kosten in Betracht zu ziehen, welche die Aufnahme der Flüchtlinge beanpruchte? Indes als dieser Punkt im geheimen Rathe des Kurfürsten zur Sprache gelangte und auf die unabsehbaren finanziellen Folgen hingewiesen wurde, erklärte er sich sofort bereit, sein ganzes Silberzeug zu verkaufen, um der Pflicht, den Verfolgten ein Asyl zu bieten, zu genügen; die französischen Subsidien aber anlangend, stimmte er dem Vortrachten seines Geheimen Rathes Franz von Weinders bei, „man verliere allerdings die Subsidien, gewinne aber die Reputation“. Es handelte sich um die Rettung seiner Glaubensgenossen, und vor diesem Gesichtspunkte traten alle anderen Bedenken zurück, selbst die eines möglichen Krieges mit dem damals von ganz Europa gesürchteten und auf dem Gipfel seiner Macht stehenden Ludwig XIV. Um sich übrigens für alle Fälle zu sichern, setzte er seine Festungen in Stand und errichtete er ein neues Regiment.

Bemerkenswerth ist endlich auch die Promptheit, mit der Friedrich Wilhelm Ludwigs Edict beantwortete. Das Edict von Fontainebleau ist am 18. October unterzeichnet, das Potsdamer am 29. October

Man wählte einen erhöhten Punkt in der Nähe der mit dem Namen Aull bezeichneten Niederlassungen. Dieser Act ist, nach den amtlichen Berichten, am 23. August auf der Insel Yap aufgenommen und von folgenden Personen: Capriles, Torrejon, Lopez, Ferrero, Espino, dem Secretär Fuillons und den Mönchen Pater Jbauneo und Pater Jeronimo Sancho unterzeichnet worden.

Das zweite Document ist der dem Commandanten des deutschen Kanonenbootes „Itis“ übergebene Protest, unterzeichnet von dem Befehlshaber des spanischen Schiffes „San Quintin“ Guillemo Espanna. In diesem Protest wird auf die guten Beziehungen zwischen Deutschland und Spanien hingewiesen, aus Rücksicht auf welche man einen Conflict zwischen den Schiffen vermeiden wolle und demzufolge die Rückkehr der spanischen Expedition nach Manila angeordnet sei; gegen die deutsche Besitzergreifung wird Protest eingelegt, weil dem Befehlshaber des „Itis“ die Besitzergreifung seitens der Spanier bekannt gewesen sei — wie er aus der Anwesenheit der Spanier und der Landung des Materials hätte schließen können. (?)

Das dritte Document bezieht sich auf die Differenzen zwischen dem Gouverneur Capriles und dem Befehlshaber der Expedition, Sennor Espanna. — Die Regierung hielt mit der Veröffentlichung der Thatsachen zurück; sie hat aber bereits in halbamtlicher Form bekannt gegeben, daß sie mit der Haltung des Sennors Capriles einverstanden sei, welcher gegen das deutsche Kanonenboot „Itis“ Gewalt anwenden wollte und nur durch das Einschreiten seines Vorgesetzten, Sennor Espanna, daran verhindert worden sei.

Vorliegendes ist, so weit bekannt geworden, der Inhalt der amtlichen Schriftstücke.

Die aus Manila überbrachten Zeitungen enthalten nichts Bemerkenswerthes über die Vorgänge auf Yap, was der streng gehandhabten amtlichen Censur zuschreiben ist. Dahingegen enthalten die Privatbriefe aus Manila um so vollständiger Nachrichten und Aeußerungen. Demnach könnte man als thatsächlich annehmen: 1) daß die spanischen Offiziere, zum wenigsten der Befehlshaber der Expedition, Sennor Espanna, in der Erfüllung ihrer Pflicht geäußert haben, denn es kann als gewiß gelten, daß, wenn die spanische Flagge schon am 21. August, als die Spanier ans Land kamen, gehißt worden wäre, der deutsche Commandant, als der „Itis“ am 24. August eintraf, andere Maßnahmen ergriffen hätte. 2) Der Commandant des „Itis“ hat nur seine Pflicht gethan, indem er, als er keine spanische Fahne sah, die deutsche Flagge aufzog. — Aus diesen Gründen handelt die Presse in Madrid ungerecht, wenn sie den deutschen Befehlshaber angreift. Sie würde besser thun, ihre Angriffe gegen den spanischen Befehlshaber Espanna zu richten, dessen Vergriffen von der Regierung in Aussicht genommen sein soll. — Den mir vorliegenden Privatbriefen entnehme ich Folgendes: Im vergangenen Februar verließ das spanische Kriegsschiff „Belasco“ den Hafen von Manila und besuchte den Karolinen-Archipel; unter anderen Inseln wurde auch Yap besucht. Unter den Motiven dieser Reise spielten auch die Reclamationen einer Spanierin, Sennora Bertola, eine Rolle. Dieselbe ist mit einem Engländer, Mr. S. Drcan, verheirathet, der auf den Karolinen mit Copra Handel treibt. Die Reclamationen dieser Frau bezogen sich auf die Streitigkeiten ihres Gatten mit anderen Europäern, unter welchen sich drei deutsche Copra-Händler befinden; ferner zwei Engländer, darunter ein gewisser O'Neill, welcher angeblich der Seeräuber bestrahlt ist, und ein Nordamerikaner. — Nachdem der „Belasco“ nach Manila zurückgekehrt war, rüstete man eine Expedition nach Yap aus. Anfang Juni waren ernannt: der Gouverneur, der Secretär desselben, ein Arzt, zwei Mönche, ein Ingenieur, vier Offiziere, denen fünfzig Soldaten unterstellt wurden. Bis zum 1. August blieb der Befehl zur Abreise aus; an diesem Tage nahm der Dampfer „Manila“ Lebensmittel, Waffen und Material an Bord, und da der Raum des Dampfers nicht genügte, so rüstete man auch den Dampfer „San Quintin“ aus. Die beiden Schiffe vereinigten sich in dem Hafen von Zamboanga und segelten in der Nacht vom 16. August ab. Am zweiten Tage gerieth auf der „Manila“ ein Mann über Bord. Der schneller fahrende „San Quintin“ erreichte Yap am 21. August und verlor um 4 Uhr Nachmittags den Anker. Der Dampfer „Manila“ kam am 22. August, Nachts 2 Uhr an. Bei der Ankunft der spanischen Schiffe war an der Küste niemand zu sehen; es zeigte sich keine Flagge in der Nähe des gefährlichen, von Rissen umgebenen Hafens. Die Nacht über blieben die Spanier an Bord; am folgenden Morgen kam die erwählte Frau Bertola an Bord und berichtete, daß ihr Mann von den Weibern der Insel Dolores gebüdet worden sei. In Begleitung der Bertola begaben sich die Spanier an Land, um einen Punkt auszusuchen, an welchem die Hauptlinge der Insel versammelt werden sollten. Da sie keinen günstigen Punkt fanden, kehrten die Spanier an Bord zurück, nachdem sie zuvor die Niederlassung eines Deutschen besucht hatten, welchen sie von dem Zweck der Expedition unterrichteten. Am folgenden Tag kamen die Spanier wieder an Land und bereiteten alles vor, um am folgenden Tag die Ceremonie der Besitzergreifung auszuführen. Am 24. August begann die Landung des Materials. Nachmittags um 3½ Uhr kam ein Schiff in Sicht, das als deutsches Kriegsschiff erkannt wurde. Die Spanier trafen indessen keine Maßregeln. Das deutsche Schiff fuhr in den Hafen, geführt von einem der Deutschen auf Yap, der in einer Barke hinausgefahren war, um dem Kanonenboot den Weg zu zeigen. Trotzdem erlitt das letztere Havarie.

Die Frau Bertola eilte nun herbei und forderte die Spanier dringend auf, die spanische Flagge aufzusetzen. Der Rath wurde nicht beachtet. Spät am Nachmittag gegen Abend kam ein deutscher Offizier an Bord der „San Quintin“ und theilte dem Befehlshaber mit, daß das deutsche Kanonenboot um 6 Uhr von den Inseln im Namen des Kaisers Besitz erlangt (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

1685. Auch wenn wir den zehntägigen Unterschied zwischen dem alten Julianischen und dem verbesserten Gregorianischen Kalender, denn die evangelischen Fürsten in Deutschland waren bei der alten Zeitrechnung verblieben, dem 29. October zurechnen, so können zwischen dem Eintreffen des französischen Edicts in Berlin und der Unterzeichnung des Potsdamer immer nur einige Tage dazwischen liegen.

In Frankreich war die Aufhebung des Edicts von Nantes für die Reformirten das Signal zur allgemeinen Flucht. Viele wurden dabei Gesangene und büßten den Versuch auf den Galeeren, doch groß war auch die Zahl Derer, welche glücklich entkamen. In England, Holland und der Schweiz befanden sich bereits zahlreiche Flüchtlinge, denn um 1660 hatte die Auswanderung der Reformirten schon angefangen; dorthin wendete sich daher auch jetzt der Hauptstrom. Jetzt, wo die Noth so groß war, war des Großen Kurfürsten hochherzige Einladung doppelte Wohlthat, und Tausenden, die nicht wußten, wo sie hin sollten, der Wegweiser in ein neues Vaterland. Von den 12- bis 15 000, die in Brandenburg Unterkunft fanden, blieben etwa 5000 in Berlin zurück und bildeten dort die sogenannte französische Colonie. Sie betrachteten den Tag, an welchem der Große Kurfürst das Potsdamer Edict unterzeichnete, als ihren Geburtstag, und feiert heute das Jubelfest ihres 200jährigen Bestehens. Wauban berechnet in seinem Berichte an Louvois 1688 den Verlust an Menschen, welchen Frankreich durch die Aufhebung des Edicts von Nantes erlitt, auf 100 000 Seelen, und den an Vermögen auf 60 Millionen Livres; der Große Kurfürst aber hatte in den von ihm aufgenommenen Flüchtlingen für seine Armee tüchtige Offiziere und Soldaten, für seine verödeten Städte gewerksame Bürger und für seine wüste liegenden Hüfen fleißige Colonisten gewonnen. In Frankreich gingen Handel, Gewerbe, Ackerbau und Wohlstand zurück, in den Landen des Kurfürsten blühten sie auf. Die Seidenweberei in Berlin und der Tabaksbau in der Uckermark datiren von der Einwanderung der französischen Flüchtlinge. Bereits 1690 konnte der Richter Ancillon in Berlin dem Kurfürsten melden, daß alle bisher aus Frankreich bezogenen Waren jetzt im Lande verfertigt würden.

König Friedrich Wilhelm I. nahm die vertriebenen Salzburger, Friedrich der Große die reformirten Böhmen auf, und Friedrich Wilhelm III. gab den wegen ihres Glaubens aus Tirol vertriebenen Zillerthalern in Erdmannsdorf eine neue Heimath. Aber der Große Kurfürst ist es gewesen, der, wie Ranke von ihm rühmt, „den werdenden Staate seinen protestantischen Charakter auf das Tiefste eingepreßt und ihn für alle Folgezeit beseligt hat“.

Dr. Sch.

Preussische Hypotheken-Actien-Bank.

Pfandbrief-Convertirung.

Nachdem der Rest unserer 5procentigen Pfandbriefe Serie V. nunmehr convertirt und bezw. zur Rückzahlung gekündigt ist, beabsichtigen wir mit größeren Verloofungen unserer 4 1/2procentigen zum Nennwerth rückzahlbaren Pfandbriefe Serie VII. vorzugehen.

Wir sind übrigens bereit, diese 4 1/2procentigen Pfandbriefe schon von jetzt ab und bis zum 31. December 1885 in 4procentige zu convertiren und bezw. abzustempeln unter folgenden Bedingungen:

- Die Pfandbriefe sind mit sämtlichen Coupons und Talons einzureichen, und zwar in Berlin an unsere Kasse und auswärts bei einer der bekannten Pfandbriefverkaufs- und Coupons-einlösungsstellen behufs Einlieferung an uns.
- Mit den Pfandbriefen werden die Coupons vom 1. Juli 1887 an abgestempelt.
- Die Coupons per 1. Januar und 1. Juli 1886 und per 1. Januar 1887 werden nicht abgestempelt und zur Verfallzeit mit 4 1/2 Procent eingelöst, so daß der Pfandbriefbesitzer bis zum letztgenannten Tage, 1. Januar 1887, im Genuße der vollen 4 1/2procentigen Zinsen bleibt.
- Die abgestempelten Pfandbriefe und Couponsbogen werden ohne Verzug wieder zurückgegeben.
- Wir gewähren eine Convertirungsprämie von 1/2 Procent, welche sofort bei Rückgabe der abgestempelten Pfandbriefe baar bezahlt wird.

Berlin, den 26. October 1885.

Preussische Hypotheken-Actien-Bank.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Mit Bezug auf obige Bekanntmachung erklären wir uns zur kostenfreien Vermittlung der Conversion bereit.

Gebr. Guttentag.

Actien-Zucker-Fabrik Bauerwitz.

Bilanz am 31. Juli 1885.

Activa.		Passiva.	
1) Grundstücke.....	996231 87	1) Actiencapital.....	655200
2) Fabrikanlagen.....	59218 55	2) Hypothek.....	120000
abgeschrieben bis zum		3) Creditoren.....	281677 76
31. Juli 1884.....	117340 23	4) Reservefonds.....	5954 05
	878891 64	5) Gewinn pro 1884/85... Hiervon ab Zinsen und	167221 62
Neubauten und Neu-An-		Kosten.....	23338 04
schaffungen pro 1884/85	17927 10	bleibt	
	896818 74		143883 58
3) Forderungen.....	14426 48		
4) Caution bei der Oberöschl. Eisenbahn.....	30		
5) Amortiz.-Fonds d. Hypothek.....	69000		
6) Debitoren.....	167221 62		
	1206715 39		1206715 39

Der Vorstand.

Der Aufsichtsrath.

Verlust- und Gewinn-Conto.

1885 Juli 31	Zinsen und Kosten pro 1884/85.....	23338 04	Gewinn - Antheil pro 1884/85.....	167221 62
	5% Abschreibungen pro 1884/85.....	50000		
	Reservefonds lt. Art. 185b d. A.-G.....	8360 80		
	5% Dividende.....	32760		
	Tantième dem Vorstande und Aufsichtsrath.....	3800		
	Abschreibungen a. d. Jahre 1878/79-1881/82.....	48962 78		
		167221 62		167221 62

[5381]

Der Vorstand.

Der Aufsichtsrath.

Hyacinthen

für Töpfe u. Gläser: 10 Stück 2-3 Mark. [4760]

Prachtsorten: 10 St. 4-5 Mk., für d. Garten: 10 St. 1,50 Mk., 100 Stück 12 Mark.

Tulpen: 10 Stück 30-80 Pfg., Crocus: 10 Stück 20-40 Pfg., 100 Stück 1,60-3 Mark.

Tacetten, Narcissen Anemonen, Ranunkeln, Iris, Schneeglöckchen und Maiblumenkeime allerbilligst.

Ein Sortiment von 100 Stück verschiedenen Blumenzwiebeln nach meiner Wahl 3 Mark.

Oswald Hübner, Breslau, Christophoriplatz 5.

Gold, Silber, Münzen, Juwelen u. Alterthümer kauft u. zahlt die höchsten Preise M. Jacoby, Riemerzeile 22. [4497]



Größtes Lager [4994]

echt Wiener gebogener Möbel.

Verkauf zu Fabrikpreisen mit Rabatt bei

Adolf Sturm, Breslau, Schloß-Ohle 10 u. Carlsstraße 6.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniss, dass wir Herrn Civil-Ingenieur u. Patent-Anwalt

B. Schnackenburg

in Breslau, Kupferschmiedestr. 44, I.,

mit unserer General-Vertretung für die Provinz Schlesien beauftragt haben.

Wir empfehlen uns namentlich zum Bau von Dampfmotoren mit Corliss-, Rider-, Hartung-, Ventil- und Schiebersteuerung, mit und ohne Condensation,

Compound-Motoren für stationären Betrieb, neueste Constructionen, mit Einspritz-, Oberflächen-Condensation und auch ohne Condensation, bei Garantie des geringsten Kohlenverbrauches,

Compound-Locomotiven für stationären Betrieb, mit und ohne Condensation, bei Garantie des geringsten Kohlenverbrauches, [4844]

Compound-Schiffsmotoren mit zwei, auch drei Cylindern, bis 3000 I.H.P., nach neuesten Erfahrungen, für Schrauben- und Radschiffe für See- und Flussschiffe, bei Garantie des geringsten Kohlenverbrauches.

Pumpen.

Städtischen Wasserwerken, bewährter Constructionen, Wasserhaltungsmaschinen der verschiedenartigsten Constructionen,

Bergwerks-Einrichtungen: Fördermaschinen, Wasserhaltungsmaschinen, Salzmühlen, Salzbohrmaschinen etc.

Einrichtung von Zucker-Fabriken, -Raffinerien, Chemischen Fabriken, Elektrischen Beleuchtungs-Anlagen.

Transmissionen, leichte und schwere, Seilscheiben, bis 6 m Durchmesser.

Eisen-Gießerei. Besten Maschinenguss in Sand- und Lehmfornen, bis zu einem Gewichte von 20 000 kg.

Kesselschmiede:

1) Cornwallkesseln mit 1 und 2 Feuerrohren, glatten oder Wellrohren,

2) Cornwallkesseln mit Wellrohren und Gallowayrohren,

3) Cornwallkesseln mit Wellrohren und dahinter liegenden Rohrsystemen,

4) Röhrenkesseln,

5) Cornwallkesseln mit darüber liegenden Röhrenkesseln,

6) Verticalen Locomobilenkesseln mit verticalen und horizontalen ausziehbaren Rohrsystemen,

7) Horizontalen Locomobilenkesseln mit ausziehbaren Rohrsystemen,

8) Schiffskesseln neuester Constructionen.

Ausserdem:

Blecharbeiten aller Art.

Schiffs-Werft:

Flussfahrzeuge jeder Art, in Eisen und Holz.

Schleppdampfern, bis zur grössten gewünschten Leistungsfähigkeit.

Elbkähnen in Eisen, bis 750 000 kg Tragfähigkeit.

Dampf- und Handbaggern, Kettenschiffen neuester Constructionen.

Herr Schnackenburg wird die uns zu ertheilenden Aufträge auf Wunsch gern an Ort und Stelle entgegennehmen und jede darüber benötigte Auskunft etc. ertheilen.

Buckau-Magdeburg, den 13. October 1885.

Maschinenfabrik Buckau

Actien - Gesellschaft zu Magdeburg.

FELS VOM ZUM MEER

beginnt einen neuen Jahrgang und ladet neue und alte Freunde zur Betheiligung am Abonnement ein. Jedes reichste Heft 1 Mark. Jede Buchhandlung und jedes Postamt nimmt Bestellungen an. — Jedes Heft allen Interessenten wegen seiner großen Verbreitung empfohlen!

Visiten-Karten,

Verlobungs-Anzeigen, Hochzeits-Einladungen, Menu-Karten, sowie Papiere und Couverts mit Monogramm fertigt sauber u. schnellstens

N. Raschkow jr., Ohlauerstraße 4,

Hof-Lieferant und Hof-Photograph. [4255]

Lungen-, Brust-, Hals-Kranke

(Schwindsüchtige) und an Asthma Leidende

werden auf die Heilwirkung der von mir im inneren Ausland entdeckten Medicinalpflanze, nach meinem Namen „*Homericiana*“ benannt, aufmerksam gemacht. Verzählich vielfach erprobt und durch tausende von Attesten bestätigt. Das Packet à 60 gramm, genügend für 2 Tage, kostet 1 Mark 20 Pf. und trägt dasselbe als Zeichen der Echtheit das Facsimile meiner Unterschrift. Die Brochüre allein „Meber die Heilwirkung und Anwendung der Pflanze „*Homericiana*“ wird gegen Einlieferung von 25 Pf. in Briefmarken franco zugesendet.

Um das P. T. Publikum vor Fälschungen meines „*Somericiana-Thee*“ zu schützen, erlaube ich, bei Anfragen und Bestellungen (aus dieser Provinz, Preussisch-Schlesien) sich nur direct an mich zu wenden. — Paul Homero in Trieste (Oesterreich), Entdecker und Zubereiter der Medicinalpflanze „*Homericiana*“, Besitzer der goldenen Medaille I. Klasse für Philanthropie und Wissenschaft etc. etc. Alleiner Importeur der echten *Homericiana*-Pflanze. [4851]

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen

haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzlauß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in Breslau bei C. G. Schwarz, Ohlauerstr. 21. Gd. Groß, Neumarkt 2. Namslau A. Werner. Neisse C. Möfer. Neumarkt T. Hippauf. Ohlau J. Vogt. Oppeln A. Chromekta. Ratibor J. Königsberger. Rawicz J. Franke. Sagan A. Weiß. Schweidnitz Oswald Wöschner. Sorau H. S. J. D. Nauer. Steinau a. O. A. Ziehl. Strehlen J. Cich. Striegau C. G. Opsi. Wadenburg H. Vogt. Zabrze W. Borinski. [5386]

J. Oschinsky, Kunststein-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Geld-Lotterie vom Rothen Kreuz.

Ziehung am 2. und 3. November 1885

im Ziehungsaal der Kgl. Preuß. General-Lotterie-Direction zu Berlin. Nur Baar-Gewinne zahlbar ohne jeden Abzug. Hauptgewinne: 1 à M. 150,000, 1 à M. 75,000, 1 à M. 30,000, 1 à M. 20,000, 5 à M. 10,000, 10 à M. 5000 u. s. w. u. s. w. Zusammen 3569 Baar-Gewinne Mark 625,000.

Original-Losse à M. 5, Antheile 1/2, 1/4, 1/8, 1/16. empfiehl

Caesar Borchardt, Berlin SW.,

Leipzigerstrasse 48, Concerthaus, [2447]

Für Porto und Pfl. sind jeder Sendung 30 Pf. beizufügen.

Flügel und Pianinos,

grad- und freyfällig, neuester Construction, in großer Auswahl zu den solidesten Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen und sind auch stets gut reparirt auf Lager. Patenzahlung bewilligt.

C. Vieweg's Pianoforte-Fabrik,

Breslau, Brüderstraße 10 ab. [4445]

Joseph Bruck,

Hoflieferant,

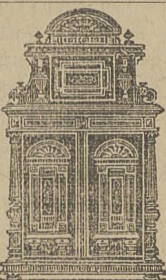
Breslau, Ohlauerstr. 44,

empfehl sein reichhaltiges Lager von

Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren

in stylgerechter, gediegenster Ausführung zu zeitgemäss billigen Preisen.

Zeichnungen und Kostenanschläge für Schloss- und Wohnungseinrichtungen kostenfrei. [4755]



Hierdurch beehre ich mich, ergebenst anzuzeigen, daß sich von jetzt ab meine Möbel-Magazine Schloß-Ohle 10 und Carlsstraße 6 befinden. Hier außergewöhnlich große und helle Saalräumlichkeiten bieten eine reiche Auswahl von den einfachsten bis zu den elegantesten Möbeln in allen Holz- und Stilarten, und sind die Möbel zur besseren Uebersicht zimmerweise arrangirt, so daß die Auswahl besonders bei Ausstattungen bedeutend erleichtert wird. [4993]

Adolf Sturm,

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Fabrik,

Schloß-Ohle 10 und Carlsstraße 6,

dicht an der Schweidnitzerstraße.

G. A. Opelt's Knopfbandlung

Zankertstraße Nr. 28 empfiehlt in großer Auswahl

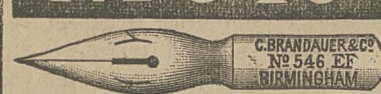
Neuheiten in Knöpfen

an Kleider, Jaquets, Mäntel etc.

Leinwandknöpfe, Perlmutterknöpfe, Livreeknöpfe.

Militärknöpfe, Beamtenknöpfe. [2546]

№ 546



Neue Comptoirfeder.

Fabriks-Niederlage: S. Loewenhain, Berlin W., Friedrichsstr. 171.

aus der Fabrik von

C. Brandauer & Co.

in Birmingham

aus feinstem Stahl in Ef. F.

u. M. Spitzenbreiten angefer-

tigt, wird ihrer vorzüglichen

Eigenschaften wegen Jederm-

mann bestens empfohlen.

Zu beziehen durch jede

Papierhandlung. [2406]

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

griffen habe. Der spanische Offizier wollte einwenden, daß er selbst schon am vorhergehenden Tage Besiß ergriffen habe; doch der deutsche Offizier zeigte sich als unterrichtet und bestand darauf, daß seitens der Spanier keine Besißergreifung erfolgt sei. — Nachdem sich der deutsche Offizier verabschiedet hatte, beriet der Befehlshaber Espanna mit dem Gouverneur Capriles. Man beschloß, die spanische Fahge auf der Insel aufzuhängen. Um 9 Uhr Abends begab sich eine Abtheilung von 25 Soldaten an Land und zog die spanische Fahne auf. Unter starkem Regen blieb die Abtheilung bis zum anderen Morgen 6 Uhr an Land, als sie von anderen 25 Soldaten abgelöst wurde. Bald darauf wurde die spanische Fahne wieder heruntergezogen und die Soldaten begaben sich an Bord. Der deutsche Befehlshaber hatte melden lassen, daß er das Feuer eröffnen würde, wenn die spanische Fahne nicht vom Lande zurückgenommen würde. — Der Dampfer „San Quintin“ kehrte nach Manila zurück, wo er am 4. September eintraf. — Der spanische Befehlshaber hat ferner, wie bereits bekannt, dem Commandanten des deutschen Kanonenbootes „Jltis“ einen Protest überreicht. Letzteres begab sich nach Manila, um den General-Capitän der Philippinen, Ferreros, von der Besißnahme der Karolinen zu unterrichten.

Die eingetroffenen Nachrichten melden ferner, daß die Befestigungen von Manila inzwischen vervollständigt worden sind. Die Batterien sind mit zwanzig Kanonen vom schwersten Kaliber eingerichtet worden.

Provinzial-Beitung.

Breslau, 28. October.

- 1. Der Wahlaet beginnt präcise um 9 Uhr.
2. Die Wähler seien pünktlich zur Stelle, damit sie nicht ihres Wahlrechtes verlustig gehen.
3. Niemand verlasse das Wahllocal, ehe nicht der Wahlmann der betreffenden Abtheilung als Candidat proclamirt ist.
4. Niemand glaube, daß seine einzelne Stimme nicht von Belang sei. Eine einzige Stimme kann den Ausschlag bringen für die Wahl eines Wahlmannes; ein einziger Wahlmann kann für die Wahl aller drei Abgeordneten die Entscheidung geben.
5. Geschäftsinhaber und Arbeitgeber haben die Pflicht, ihren Angestellten die Ausübung ihres Wahlrechtes zu ermöglichen.
6. Niemand verberge sich hinter dem Vorwande, daß seine Verhältnisse ihm die Ausübung seines Wahlrechtes nicht gestatten.

Wer Breslau davor bewahren will, daß es an die Reaction ausgeliefert werde — der gehe zur Wahl,

Wer es verhüten will, daß durch den Ausfall der Breslauer Wahl dem Ruhm unserer Stadt als eines Hortes der bürgerlichen Selbstständigkeit, der politischen und kirchlichen Freiheit Hohn gesprochen werde — der gehe zur Wahl,

Wer gegen die planmäßige Verhöhnung einzelner Klassen unserer Mitbürger protestiren will — der gehe zur Wahl,

Wem der verhängnißvolle moralische Einfluß eines Sieges der antiliberalen Parteien für unser gesamtes öffentliches Leben in seiner ganzen Tragweite klar ist — der gehe zur Wahl und stimme für die von dem Wahlverein der deutschfreisinnigen Partei vorgeschlagenen Wahlmänner!

Statistische Nachweisung

Über die in der Woche vom 11. bis 17. October stattgehabten Sterblichkeitsvorgänge in den wichtigsten Großstädten und den deutschen Städten von mehr als 40000 Einwohnern.

Table with 6 columns: Namen der Städte, Einwohner per Tausend, Verhältnis pro Jahr auf 1000 Gtm., Namen der Städte, Einwohner per Tausend, Verhältnis pro Jahr auf 1000 Gtm., Namen der Städte, Einwohner per Tausend, Verhältnis pro Jahr auf 1000 Gtm.

Außerdem haben noch eine hohe Mortalitätsziffer: Plauen i. V. 34,2, Altona 27,5 und Straßburg i. E. 26,7.

E. B. Kammermusik. Das Programm des 2. Kammermusik-Abends wurde von dem Buchstaben „B“ beherrscht. Brahms, Bach und Beethoven waren je mit einem ihrer besten Werke betheiltigt. Das erste Sertett (Op. 18 b-dur), um dessen Ausführung sich die Herren Himmelfoß, Köhler, Trautmann, Melzer, Artl und Hoyer verdienstlich machten, will, wie die Mehrzahl der größeren Brahms'schen Compositionen, ernsthaft und mit Anstrengung gehört sein. Brahms's Tonweise „ist nach Innen gefehrt, gedankenvoll, seine Rede oft räthselhaft und fern von gewinnender Anmuth und offener Freundlichkeit, wie sie sich unserer Sympathie leicht bemächtigen. Mehr Größe als Grazie wohnt seiner Darstellungsart inne und natürlicher als das Lächeln steht ihm die Philosphemienne zu Gesicht. Selbst wo er (wie in dem kurz und feck hingeworfenen Scherzo) von dem ihm eingebornen Tiefstimm losgebunden erscheint, blickt hier und dort zwischen den heitern Rhythmen die Denterfalte auf der Stirn und ein melancholisches Augenpaar hindurch.“ Weit besser als das Brahms'sche Sertett schien dem diesmal zahlreicher erschienenen Auditorium die Bach'sche e-dur Sonate für Violine und Clavier zu munden. Die Herren G. Flügel und Himmelfoß thaten aber auch ihr Möglichstes, um das anziehende Werk dem allgemeinen Verständnis zu erschließen und die darin ausgesprochenen, bald ersten, bald heiteren Stimmungen anschaulich und faßbar zu machen. Am geglätteten erschiehen der von übermüthiger Schalkhaftigkeit sprudelnde zweite Satz (Allegro); kritisch zu beanstanden war darin nur die ungleiche Ausführung der längeren, über 2—3 Tacte sich erstreckenden Noten. Entweder sind dieselben, wie es auch theilweise geschah, in Triller — die Belchaffenhheit der Claviere zu Bach's Zeit berechtigt zu dieser Auffassung —

aufzulösen, oder, was bei dem raschen Tempo ebenfalls angeht, strict auszuhalten, in jedem Falle aber müssen sich die beiden Spieler darüber einigen, welche von diesen beiden Spielarten in Anwendung kommen soll. Verschiedenartige Behandlung dieser charakteristischen Noten föhrt die Symmetrie des Satzes. — Daß Beethoven's Trio b-dur, op. 97, dieses „Trio aller Trios“, den Glanzpunkt des Abends bildete, bedarf keiner Erörterung. Wie könnte es auch anders sein! Welche Spieler wären im Stande, sich den Wirkungen des darin ausgesprochenen Jdeengehalts, des über alles prunkende Virtuositentum erhabenen innerlichen Tonlebens zu entziehen! Unter dem vielen Gelungenen sei nur einer Stelle besonders gedacht, der zweiten Hälfte des Durchführungssatzes im Allegro moderato, jener weichen vollen Scene, welche, wie Beethoven's begeisterter Biograph W. Venz sagt, „alle Helben der Welt versammelt, mit unsichtbarer Hand die Welt der bürgerlichen Wohnungen weghibt, um in einem Zauberpiegel die Horizonte des Geistes zu zeigen“. In historischer Beziehung ist das b-dur-Trio insofern interessant, als es die letzte eigene Composition ist, welche Beethoven selbst öffentlich gespielt hat.

* Wohlthätigkeits-Soirée. Die im vorigen Winter von einem Comité von Lehrern und Lehrerinnen zum Besten der Kinder-Ferien-Colonien arrangirte Soirée hatte sich so reichen Besuches und Beifalles zu erfreuen, daß dasselbe Comité beschlossen hat, Mittwoch, den 11. November, eine ähnliche Abendunterhaltung, bestehend aus Gesang und Theater-Vorstellung, zu veranstalten und den gesammten Reinertrag zu einer Weihnachtsgescheerung für arme Schulkinder zu verwenden. Die Gesellschaft der Freunde hat den großen Saal ihres Gesellschaftshauses zu vorgedachtem Zweck gütigst bewilligt. Das gewählte Programm bringt in buntem Wechsel gemüthliche Chöre von Bruch, Schäffer, Keinecke etc., Männerquartette, Duetten, Soli und am Schluß jedes Theiles ein Lustspiel, dargestellt von Dilettanten. Die gesammte musikalische Leitung hat auch diesmal Herr Reinh. Schäcker übernommen. Für den Gesangstheil haben die Damen Frä. Lober, Thomas und Kuttig ihre Mitwirkung zugesichert. Alles Nähere besagen die Inserate.

Concert. In dem morgen, Donnerstag, Abends 7 1/2 Uhr, im Concertsaale stattfindenden Concert der Vocalcapelle Dimitri Slaviansky b'Agrenoff werden die Lieder und Chöre, welche alle von Frau Slaviansky arrangirt sind, in russischer Sprache gesungen. Specielle Texte in freier Uebersetzung sind Abends an der Kasse für 20 Pf. käuflich; Programm werden gratis vertheilt.

* Organisationsplan für die allgemeine Volkszählung in Breslau am 1. December 1885. Die durch Beschluß des Bundesraths vom 19. Juni d. J. angeordnete allgemeine Volkszählung ist nach den Bestimmungen des königl. preussischen Herrn Ministers des Innern vom 1. Juli d. J. in Verbindung mit einer Aufnahme über die bewohnten und unbewohnten Wohnhäuser, sowie die sonstigen bewohnten Baulichkeiten auszuführen. Mit der Volkszählung ist in der Stadt Breslau eine Grundstücks- und Wohnungs-Aufnahme verbunden. Die Grundstücks-Aufnahme findet als Vorbereitung zur Volkszählung in den ersten Tagen des November cr. statt. Die vom Herrn Minister des Innern durch Erlaß vom 14. Septbr. c. genehmigte Wohnungsaufnahme wird mittelst besonderer Karten zugleich mit der Volkszählung am 1. December cr. von Haushaltung zu Haushaltung vorgenommen. Im Hinblick auf die günstigen Erfolge der durch freiwillige Betheiligung der Breslauer Bürgerschaft bewirkten früheren Zählungen haben der Magistrat und das königliche Polizei-Präsidium beschlossen, die bevorstehende Volkszählung wieder mit der entsprechenden Organisation auszuführen. Namens der Communalbehörden ist die städtische statistische Deputation, Namens des königlichen Polizei-Präsidiums der Polizeirath Zucker beauftragt, gemeinsam als Central-Zählcommission zu fungiren und alle diejenigen Maßregeln anzuordnen und zu überwachen, welche zu einer vollständigen und zuverlässigen Ausführung des Zählgeschäfts notwendig sind. Die Organisation des Zählgeschäfts ist durch einen soeben im Druck erschienenen Organisationsplan geregelt.

=ch= Personalnotiz. An Stelle des von Opyeln an die königliche Regierung verlegten Regierungs-Rath Bayer ist der Regierungs-Meffor Grimm in Opyeln zum Commissarius behufs Bildung einer öffentlichen Genossenschaft zur Regulirung des „krummen Grabens“ im Kreise Falkenberg O.S. ernannt worden.

=d. Pharmaceutische Staatsprüfung. Am 27. d. M. bestanden nachgeannter Herren die pharmaceutische Staatsprüfung: Wolf Wilmann aus Abninn, Sigismund Gnodowski aus Miloslaw, Kr. Polen, und Carl Maliski aus Gerypin, Kr. Krotoschin. Die Prüfungscommission war zusammengesetzt aus den Herren: Geh. Rath Prof. Dr. Löwig, Prof. Dr. Meyer, Prof. Dr. Engler und Apotheker J. Müller. Den Vorsitz führte Geh. Rath Prof. Dr. Löwig.

* Museum schlesischer Alterthümer. Wie alljährlich, werden auch in diesem Winter regelmäßig jeden zweiten Montag im Museum, Abends 8 Uhr, wissenschaftliche Vorträge gehalten werden. Angemeldet sind bisher: für den 2. November: „Ueber mittelalterliche Denkmäler, Todtenleuchten überhaupt und über das „Spinnerin am Kreuz“-Denkmal in Wien“ (Herr General Weber); für den 16. und 30. November: „Zur Geschichte der Spitzeln“ (Herr Director Professor Kühn); für den 14. December: „Mitteltheilungen über die Sammlungen des prähistorischen Museums (Herr Dr. Gramp). Auf letzteren Termin fällt auch die diesjährige allgemeine General-Versammlung des Museumsvereins.

=d. Neue städtische Ressource. In der im Casino (Neue Gasse) abgehaltenen Generalversammlung gab zunächst der Vorsitzende, Kaufmann und Stadtverordneter Wilh. Geier, einen Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr. Hiernach hat trotz der Erhöhung der Mitgliederbeiträge von 3 auf 4 Mark eine Abnahme der Mitgliederzahl nicht stattgefunden. Die Einnahme belief sich im verfloffenen Jahre auf 9339,86 M., die Ausgabe auf 7572,29 M., so daß eine Summe von 1767,57 M. als Vortrag für das neue Vereinsjahr übernommen wurde. Dem Schatzmeister, Herrn Grundmann, wurde Decharge ertheilt. Schließlich wurden die durch das Loos ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder Rentant Birholz und Regierungs-Secretär Schwarzer wiedergewählt. Für das wegen anhaltender Kränklichkeit ausgeschiedene Vorstandsmitglied, Herrn Dober s, wurde Kaufmann Paul Grünner neugewählt, so daß der Vorstand nunmehr aus folgenden Herren besteht: Kaufmann und Stadtverordneter W. Geier Vorsitzender, Regierungs-Secretär Warzecha stellvertretender Vorsitzender, Kaufmann D. Grundmann Kassirer, Postsecretär Stübner Protokollführer, Stadt-Hauptfassen-Hauptrentant Sauer und Regierungs-Secretär Schwarzer Kassen-Deputirte, Rentant Birholz, Kaufmann Grünner und Particulier Lehmann Beisitzer.

* Gesellschaftsreisen. Die vom Carl Stangen'schen Reisebureau Berlin W. angezeigte Gesellschaftsreise nach Ostindien ist auf Wunsch der Theilnehmer bereits am 28. d. M. angetreten worden. Die Reisenden begeben sich über Rriest nach Bombay, verweilen in Indien und Ceylon 2 1/2 Monat, in Egypten 14 Tage und kehren Anfang März k. J. nach Berlin zurück. Die Stangen'schen Gesellschaftsreisen nach dem Orient beginnen im Januar, Februar und März und sind nach allen Theilen von Egypten, dem Sinai, nach Palästina, Syrien, Griechenland und der Türkei gerichtet.

* Auction von Militärpferden. Das Schlessische Train-Bataillon Nr. 6 wird am Sonnabend, den 31. d., Vormittag 9 Uhr, auf der Friedrich-Wilhelmswiese im Birgerwerder circa 106 Militärpferde zum Verkauf stellen.

=ßß= Fleischcontrole. Bei der im III. Quartal auf dem städtischen Schlachthofe abgehaltenen thierärztlichen Controle wurden als unbrauchbar vorgefunden I. bei Kindern: 2 Viertel mit Fäulniß, 14 Kinder mit allgemeiner Tuberculosis, 18 Rindslungen mit Tuberkeln, 3 Rindslungen mit Tuberkulären, 1 mit Luft aufgeblahene Rindslunge, 1 Rindslieber mit Verhärtung, 1 Rindslunge mit Entzündung; II. bei Kälbern: 5 neugeborene; III. bei Schweinen: 48 Schweine mit Finnen, 3 mit Rothlauf, 10 verendete Schweine; IV. bei Schafen: 2 Lungen mit Blasenwürmern. — Die bezüglichlichen Thiere und thierischen Theile wurden ent-

weder gänzlich beseitigt, resp. vernichtet oder der Ausnutzung zu technisch gewerblichen Zwecken übergeben.

B. Die Feuerweh wurde gestern Abend 8 Uhr 11 Min. von Kaiser Wilhelmstr. 28 aus alarmirt. Als Ort des Brandes war dort durch den in der Augustastrafe wohnhaften Arbeiter Paul Bock das Haus Augustastrafe 32 bezeichnet worden. Hier konnte trotz genauer Untersuchung keine Feuergefahr entdeckt werden, die Feuerweh rückte deshalb bald wieder nach den Wachen zurück.

+ Betrug. In den Laden eines Fleischermeisters auf der Neuen Matthiasstraße trat vor einigen Tagen eine anständig gekleidete, etwa 23jährige Frauensperson und entnahm dort für 8 Mark Fleischwaren. Bei der Bezahlung stellte es sich heraus, daß die Käuferin nicht genug Geld bei sich führte, aus welcher Ursache sie daher den Fleischermeister erluchte, seinen Lehrburschen mit nach ihrer Wohnung zu schicken, woselbst sie demselben den Gelddbetrag einhändigen würde. Auf der Paulinenstraße angelangt, schickte die Betreffende den Burschen in ein dortiges neuerbautes Grundstück mit der Aufforderung, in der ersten Etage auf ihre Rückkehr zu warten, da sie inzwischen noch in einem Specereiladen einige Einkäufe zu besorgen habe. Der Bursche that wie ihm geheißen und wartete daselbst eine halbe Stunde lang, bis ihm endlich mitgetheilt wurde, daß das bezeichnete Quartier noch unbewohnt ist. Unter solchen Umständen blieb diesem nun nichts weiter übrig, als sich unverrichteter Sache nach Hause zu begeben.

=o Unglücksfall. Der 64jährige Arbeiter Franz Kudraß aus Ratten wurde dieser Tage von einem im Stalle wühend gewordenen Bullen mit den Hörnern angegriffen und so übel zugerichtet, daß er außer mancherlei Contusionen einen Bruch des rechten Armes erlitt. Nur der Hülfeleistung von Seiten einer Magd hatte es der Arbeiter zu danken, daß ihn das wüthende Thier nicht durchbohrte. Kudraß fand Aufnahme im hiesigen Krankeninsitut der Barmherzigen Brüder.

=p Schwere Verbrennung. Als der in einer Fabrik im Kreise Dels angestellte Kesselheizer Guard Mirke am Sonntag Abend das Feuer schürte, stieß er aus Versehen mit der Stange des Schürhafens an eine an der Wand des Kesselhauses hängende Petroleumlampe, welche in Folge dessen zerprang. Das brennende Petroleum ergoß sich über den ganzen Körper des Mannes und setzte seine Bekleidung im Augenblicke in Brand. Ehe die brennenden Kleider von dem Körper des Heizers entfernt werden konnten, hatte derselbe schwere Brandwunden, die sich über Kopf, Brust, Rücken und beide Arme des Verunglückten erstreckten, davongetragen. Mirke liegt im hiesigen Krankeninsitut der Barmherzigen Brüder schwer krank darnieder.

+ Polizeiliche Meldungen. Gestohlen wurde einem Maurergesellen von der Posenerstraße eine silberne Cylinderruhr mit Dalmifette, auf deren Rückseite das Bild einer Kirche eingravirt ist; einem Kaufmann vom Neumarkt aus seinem Hausflur ein weißer Kinderwagen mit türkischen Stoffgardinen; einem Glasermeister von der Neudorfstraße aus seiner Wohnung ein Portemonnaie mit 25 Mark 60 Pf. Inhalt; einem Töpfer von der Sedanstraße, welcher auf einer Promenadenbank in der Nähe der Salvatorkirche eingeschlafen war, eine silberne Remontoiruhr mit der Fabriknummer 52 644; einem Maurerpolier von der Niedergasse aus verschlossener Wohnung eine Menge Kleidungsstücke; der Witwe eines Restaurateurs von der Holleistraße ein Hundertmarksgeld; einem Studateur von der Gräbchenstraße aus seiner Wohnung ein Paar Samaschen; der Frau eines Kaufmanns von der Carlstraße ein Portemonnaie mit 15 Mark; einem Dienstmädchen vom Tauenzienplatze eine goldene Broche. — Gefunden wurde eine Viertel Tonne Bier, eine Bettdecke, eine schwarze Handtasche, zwei Portemonnaies mit Gelddinhalt, eine goldene Broche, ein Dlivensiod mit Eisenbeinring, ein eisernes Maschinentheil mit Verschraubungen. Letzgenannte Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

A. Sirschberg, 27. Octbr. [Zur Reichstagswahl.] Der liberale Wahlverein wartete gestern, wie er dies immer an Wahltagen that, die Resultate im „Schwarzen Adler“ ab. Stimmliche größeren Räume dieses Restaurants waren von treuen Anhängern bis auf den letzten Platz besetzt, die bei jeder Verkündigung der Wahlnachrichten gerechte Freudeverrichtungen erliefen. Herr Vorsitzender Dr. Niemann nahm hierbei Veranlassung, unter Hinweis auf die geringe Betheiligung an der Wahl in unserer Stadt die Vereinsmitglieder zu angefirengter Thätigkeit für die Landtagswahl anzusporren. In langer, zündender Auseinandersetzung führte er das schwere Unrecht vor Augen, dessen sich Alle schuldig machen, die bei der nächsten Wahl nicht mit allen Kräften für die gute liberale Sache eintreten. Ein brausendes dreifaches Hoch auf unseren Kaiser und König bildete den Anfang zu einer Reihe von Toasten auf die Mitglieder des Wahlvereins und die Wahlbezirke, die in dem letzten Wahlkampfe kein Opfer gescheit haben, um der liberalen Sache zum Siege zu verhelfen. Hoffentlich gehört der Donnerstag auch uns! Jedenfalls wird es nicht leicht werden, den Sieg zu erringen, denn die Gegner sind in ihrem Princip, im Stillen zu wühlen, gar eifrig thätig.

Hg. Trachenberg, 29. October. [Verpfligungs-Station.] Laut einer Bekanntmachung des königlichen Landraths treten am nächsten Sonntage, als am 1. November, die vom Kreis-Ausschuß in der Sitzung vom 9. April d. J. beschlossenen Verpfligungs-Stationen im hiesigen Kreise auf Kreiskosten ins Leben. Es sind ihrer sechs: Trachenberg, Militsch, Praisnitz, Sulau, Kraßnitz, Freyhan. Der königl. Landrath richtet an alle Bewohner des Kreises das dringende Eruchen, keinem fremden Bettler mehr Etwas, namentlich nicht Geld, zu geben, sondern ihn an die Station — hierorts das Rathhaus — zu weisen, wo er eine Verpfligungsmarke erhält. Mit jeder solchen Station ist ein Arbeits-Nachweisungs-Bureau verbunden. — Zu bemerken ist noch, daß nach dem vom Kreis-Ausschuß genehmigten Statut den Ortsvorständen das Recht zusteht, die unterstüktesten Bagabonden zu öffentlichen Arbeiten heranzuziehen.

=b. Trachenberg, 28. Octbr. [Kaubanfall.] Gestern fuhr der Ackerbürger Franz Hoffmann mit dem Sattlermeister Dallbor in Gesellschaftsangelegenheiten nach dem nahegelegenen Dorfe Leubel. Am späten Abende gelangte das Fuhrwerk an dem auf der Bargerener Chaussee gelegenen Zollhause an, jedoch ohne Inzassen. Da der Schlagbaum herabgelassen war, blieben die Pferde stehen. Der dort angestellte Zollbeamte, welcher von dem Wagen befindlichen Tafel ersehen konnte, daß das herrenlose Fuhrwerk aus Trachenberg sei, jante dasselbe dorthin ab, ließ auch sofort Recherchen anstellen, welche ergaben, daß ein Kaubanfall stattgefunden habe. Nach nicht langem Suchen fand man denn auch die beiden oben bezeichneten Personen im Strajengraben liegend vor, und zwar den Ackerbürger H. tod und den Sattlermeister D. mit schweren Wunden bedekt. An dem Aufkommen des Letzteren wird gezwweifelt.

=r. Ranslau, 27. Octbr. [Eine heidnische Begräbnißstätte?] Ihrem Referenten wurde Mittheilung gemacht, daß der Schmiedemeister Storek in Böhmwitz, hiesigen Kreises, auf seinem Felde wiederholt Urnen aufgefunden habe. Ref. begab sich daher an Ort und Stelle. Im Gehöft des Storek wurde ihm zuerst ein bedeutender Haufen ziemlich großer Steine gezeigt, den Storek in geringer Tiefe seines Feldes, auf einem kleinen Raume übereinander gelegt, gefunden, herausgenommen und nach seinem Gehöft geschafft hatte. Sowohl in diesem Steingrabe, denn ein solches muß es unbedingt gewesen sein, als auch außerhalb desselben werden seit Jahren verschiedenartig geformte zum Theil zerbrochene, zum Theil noch verschlossene Urnen aufgefunden, die aber von den Feldarbeitern sämtlich zerfchlagen worden sind. Einzelst für wenigen Tagen aufgefunden, noch ziemlich gut erhaltene, verschlossene Urne hatte Storek behutiam herausgehoben und auf dem Felde aufbewahrt. Trotz der größten Vorsicht zerbrockelte leider auch diese mehrere Tage der Witterung ausgesetzt gewesene Urne, deren Boden 11 und deren Defel 10 Centimeter breit war und deren Höhe 15 Centimeter betrug. Sie enthielt unter einer Schicht Erde keine schwarze Asche und in dieser eine Menge äußerst kleiner, zum Theil blendend weißer Knochenstücke. Ref. hat den Fund an sich genommen, um ihn dem Museum zu übergeben. Ein Nachgraben auf dem gedachten Felde unter fachverständiger Leitung würde gewiß von besseren Erfolgen begleitet sein, da an diesem Platze in der Heidengeit jedenfalls eine Begräbnißstätte lag.

=ch= Opyeln, 27. Octbr. [Wahlen für die Handelsklasse A. I.] Bei den unter Leitung des Regierungs-Commissarius, Reg.-Meffor Lindig in Beuthen O.S. am hiesigen Orte stattgehabten Wahlen sind zu Abgeordneten für die Handelsklasse A. I. auf die Dauer der nächsten 3 Jahre gewählt worden: Commerzienrath Hegenscheidt-Gleiwitz, Bergrath

Scherbening-Kapine, Banquier Perls-Gleiwitz, Director Menzel-Kattowitz, Geheimer Commerzienrath Doms-Kattibor, Mühlenbesitzer von Langendorff-Neiße, Commerzienrath Münzer-Oppeln, Fabrikbesitzer Holländer-Leobschütz, Oberamtmann Tilgner-Schminschow. — Als Stellvertreter der Abgeordneten gingen bei aus Wahl hervor: — Generaldirector Meyer-Schwarzwalde bei Beuthen O.S., Generaldirector Bernhardt-Roschitz, Kaufmann Dönnhoff-Kattowitz, Kaufmann Sohrauer-Beuthen O.S., Brauereibesitzer J. Pringsheim-Oppeln, Kaufmann Kaufmann-Gosel, Director Böring-Oppeln, Stadtrath Giesel-Oppeln und Stadtrathordnen-Vorsteher Friedländer-Oppeln.

—A. Gosel, 28. Octbr. [Feuer. — Neues Schulhaus. — Neue Oberbrücke.] Gestern Vormittag brach in dem benachbarten Dorfe Kobelwitz ein Feuer aus, das bei dem sehr heftigen Winde große Dimensionen annahm: es brannten im Laufe des Tages zwölf Gebäude nieder. — In der gestern Abend abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten wurde über die Vergebung des Baues des neuen Hauses für die Volksschule Beschluß gefaßt. Der ganze Bau wurde in 7 Losen vergeben, wobei das Hauptloos, die Maurer- und Zimmerarbeiten, Herrn Maurermeister Mode für ein Angebot von 10 pCt. unter dem Anschlag zu. Die Veranschlagung suchte bei diesem kommunalen Bau möglichst einheimische Lieferanten und Handwerker zu bedenken. Veranschlagt ist der Bau auf rund 82000 Mark, doch wurden ca. 7000 Mark untergeboten. — Die neue Oberbrücke soll nach Verbißigung der Tragfähigkeits-Versuche und Fertigstellung der Zufuhrwege 1. November dem Verkehr übergeben werden.

• Umfchau in der Provinz. — Beuthen O.S. Der Einweihung der katholischen Kirche in Schwarzwalde, welche der „D. G. Z.“ zufolge, am 26. d. stattfand, haben als Vertreter des Gutsvorstandes die beiden Bürgermeister, Dr. Brünig und Müller, beigewohnt.

—Gleiwitz. Man schreibt dem „D. N.“ unterm 26. d. von hier: In der heutigen Strafkammersitzung sollte zunächst verhandelt werden gegen den Rittergutsbesitzer und Premierlieutenant Eugen v. Gröling aus Elguth. Derselbe war vor einiger Zeit von der hiesigen Strafkammer wegen Verleumdung des früheren Landraths Grafen v. Strachwitz zu 100 Mark Geldbuße verurtheilt worden. Auf die vom Verurtheilten eingelegte Revision verwies das Reichsgericht in Leipzig die Sache zur nochmaligen Verhandlung in die Vorinstanz zurück. Heute mußte Verurtheilte eintreten, da der Vertheidiger des Angeklagten neue Beweisanträge stellte.

—Glogau. Der aus Posen hier eingetroffene Generalarzt des V. Armee-corps, Dr. Heinrich, unterzog laut „N. Anz.“ am 27. d. das hiesige Garnisonlazareth nebst der Lazarethapotheke einer genauen Revision.

—Löwenberg. Am 15. d. hat sich hier selbst ein junger Arzt, Herr Dr. Kurzak, niedergelassen, welcher seit ca. 1 Jahre im benachbarten Zobten a. B. domicilirt war. Anfangs l. M. steht die Niederlassung eines zweiten jungen Mediciners, Herrn Dr. Rimsch, in Aussicht. — Seit Eröffnung der Bahn ist ein Zugang an fremden Familien in erfreulicher Weise zu constatiren, wodurch sich ein erheblicher Mangel, namentlich an größeren Quartieren, herausstellt.

—Leobschütz. Der 13jährige Elementarschüler G. Weiß hier selbst hat, wie das „L. Woch.“ meldet, dieser Tage einen Selbstmord versucht, indem er sich einen Tergerschuß in die Lunge beibrachte. Als Grund hierzu wird Furcht vor Strafe angegeben, weil der Knabe 14 Tage lang „hinter die Schule ging“.

—m. Löben. In diesen Tagen befand sich der im Sommer neu ernannte Chef des Generalstabs des V. Armee-corps, Oberst Bergmann, hier auf einer Rundreise zur Besichtigung der in seinem Bezirk gelegenen militärischen Baustellen und Einrichtungen und nahm insbesondere außer unserer neuen Caserne auch die neu angelegten Schießstände in genaue Augenchein.

—Neiße. Am 1. November sind es 25 Jahre, seitdem die hiesige Kriegsschule eröffnet worden ist. Aus diesem Grunde findet, wie die „L. N. Z.“ meldet, am Sonnabend, den 31. Octbr., in den Räumen der Kriegsschule eine Jubiläumsfeier statt.

—Schweidnitz. In Müstigkeit und Frische feierte der General-Feldmarschall Graf von Moltke auf seinem Anwesen Greifau am 26. ds. seinen 86. Geburtstag. Der commandirende General von Wichmann, der mit dem Frühzuge hier eingetroffen, sowie das Officiercorps der Garnison überbrachten, der „Schw. Ztg.“ zufolge, ihre Gratulationen und die Capelle der Acht- unddreißiger spielte eine Morgenmusik. — A. Steinau. Am 25. d. M. wurde Diaconus Geisler, welcher hier selbst 30 Jahre als Priester und Schulpflichter, als thätiges Mitglied diverser wohlthätig wirkender Vereine und als Helfer der Armen segensreich gewirkt, zur letzten Ruhe beigesetzt. Superintendent Lauschner hielt die Leichenrede.

Zur Wahlbewegung in der Provinz.

—m. Aus Löben, den 26. October, wird uns geschrieben: Zu gestern, den 25., Nachmittags 5 Uhr, war im Saale des Gasthofs zum Goldenen Anker eine Wählerversammlung einberufen, in welcher Herr Major a. D. Hünze sprechen sollte. Es war indeß schon im Laufe des Nachmittags bekannt geworden, daß Herr Hünze am Erscheinen verhindert sei, und so fanden sich nur verhältnißmäßig Wenige zu der angelegten Stunde ein, welchen durch den im Auftrage des Glogauer Wahlcomitès eigens zu diesem Behufe hierher gekommenen Stadtrath Herrn Kleemann mitgeteilt wurde, daß Herr Hünze im Auftrage des Berliner Central-Comitès inzwischen nach Waldenburg habe reisen müssen, um dort an demselben Tage (Sonntags) zu sprechen, und daß daher die heutige Versammlung auf Dienstag, den 27. d. M., verlegt werden müsse, an welchem Tage der liberale Candidat, Herr Gutsbeizler Wiffen-Windischholzhausen auch hier in der Stadt sprechen wird, nachdem er schon mehrere Tage vorher in verschiedenen Orten des hiesigen und Glogauer Kreises sich den Wählern vorgelegt hat. Herr Kleemann schloß mit der Aufforderung, sowohl in dieser Versammlung, als auch namentlich am 29. im Wahllocale recht zahlreich zu erscheinen und für die liberale Sache einzutreten.

o Aus Bunzlau, 26. Octbr., wird uns geschrieben: „Die deutsch-freimüthige Partei des Wahlbezirks Bunzlau-Löwenberg ist entschlossen, nun ihrerseits zwei Candidaten aufzustellen, über deren Persönlichkeit jedoch erst in nächster Zeit Mittheilungen gemacht werden sollen.“

h. Aus Lanbau, 28. Octbr., wird uns geschrieben: Trotz des ungünstigen Wetters war die zu gestern Abend in den Saal des „Hotel Bellevue“ einberufene Versammlung freimüthiger Wähler aus Stadt und Land recht zahlreich besucht. Stadtrathordner Jäckel eröffnete die Versammlung mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser. Der Landtags-Candidat, Herr Reichstagsabgeordneter Lüderer-Görlitz, stellte hierauf den zweiten Candidaten, Herrn Reichstagsabgeordneten und Stadtrath Witt aus Charlottenburg vor, welcher in längerer und äußerst sachgemäßer Rede seinen politischen Standpunkt klarlegte. Mit großer Majorität gelangte der Antrag der Herren Finster und Reinecke-Görlitz, den Reichstagsabgeordneten und Rechtsanwalt Herrn Träger-Nordhausen als dritten Candidaten aufzustellen, zur Annahme.

W. Aus Goldberg, 26. October, wird uns geschrieben: Nachdem am Vormittage gegen 12 Uhr in Heine's Hotel eine vom „Neuen Wahlverein“ veranstaltete Versammlung stattgefunden hatte, in welcher die beiden conservativen Candidaten des Wahlkreises, Staatsanwalt Hoffmann und Landrath v. Hoffmann-Scholz in Viegeln, ihr Programm entwickelt hatten, fand vorgestern Abend im Gasthofs „zum schwarzen Adler“ ebenfalls eine Wählerversammlung statt, zu welcher die Liberalen aller Schattirungen durch den liberalen Wahlverein geladen worden waren, in der die bisherigen liberalen Vertreter des Wahlkreises, Brauereidirector Hauptmann a. D. Goldschmidt-Berlin und Pastor prim. Seyffarth-Viegeln ihre Candidaturen hielten. Anhaltender Beifall wurde den Ausführungen der Redner zu Theil, die von der Versammlung einstimmig als Candidaten des Wahlkreises angenommen wurden. Nachdem Dr. Basler wahltechnische Angelegenheiten erörtert hatte, sprach Rechtsanwalt Meyer das Schlusswort, welches darin gipfelte, daß die liberale Wählerchaft von Goldberg trotz ihres Festhaltens an freimüthigen Vertretern doch dem alten Wahlcircul getreu sein werde: „Mit Gott für König und Vaterland.“

C. Aus Königshütte O.S., 26. October, wird uns geschrieben: Vergangenen Sonnabend fand hier selbst eine Vertrauensmännerversammlung der conservativen und liberalen Umrührer behufs Aufstellung der Candidaten zur Wahlmännerwahl statt. Den Vorsitz führte, da der Herr Berggrath Kabe, unser Stadtrathordnen-Vorsteher, und auch Herr I. Bürgermeister Girndt, denen derselbe zugebacht war, zunächst fehlten, Herr Geheimer Berggrath Meitzen. Derselbe machte die zahlreich erschienenen Umrührer damit bekannt, daß einflußreiche hiesige Persönlichkeiten von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken sich dahin geeinigt hätten, gegen das Centrum gemeinsam Front zu machen, und dem Compromiß der Rattowitzer beizutreten, d. h. den Herrn Berggrath Mauve als Candidaten der Conservativen und Herrn Bergwerksdirector Menzel als solchen der Liberalen aufzustellen. Sodann wurden die Wahlmänner für die einzelnen Bezirke nominirt. Königshütte hat in seinen 19 Bezirken 109 Wahlmänner zu wählen. Aufgefallen ist uns, daß unter der Namen des zu der Versammlung einladenden Comitès die Namen des Herrn Dr. Schottländer und des Herrn Mühlenbesitzer Stern fehlten, welche wir doch als Haupt

der Fortschrittspartei anzusehen genöthigt sind. Die Ausichten der Ultramontanen sind übrigens nicht die besten.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

* Posen, 24. Octbr. [Domainenpachtungen. — Städtisches Eisenbahn.] Im nächsten Jahre kommen im Regierungsbezirk Posen die Domainen Großdorf mit Steinhof, Kreis Birnbaum, mit 681 Hektar Flächeninhalt (469 Hektar Acker, 75 Hektar Wiesen) und 6032 Mark Grundsteuer-Neuertrag, ferner die Domaine Hommer mit Alexandershof, Waldvorwerk, Johannesfeld und Sandvorwerk, im Kreise Bomst, mit 685 Hektar Flächeninhalt (418 Hektar Acker, 152 Hekt. Wiesen) und 3855 Mark Grundsteuer-Neuertrag, und im Jahre 1887 die Domaine Trumin, Kreis Schroda, mit 288 Hektar Flächeninhalt (246 Hekt. Acker, 24 Hektar Wiesen) und 4651 Mark Grundsteuer-Neuertrag zur Neuverpachtung. — Die Eisenbahnstrecke Bromberg-Fordon, welche dem Eisenbahnbetriebsamte in Bromberg unterstellt ist, wird am 1. November d. J. dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

• Breslau, 28. October. [Landgericht. Strafkammer II. — Untrene.] Seit nahezu 2 Jahren war auf den Antrag des Vorstandes der (neuen) „Breslauer Fleischer-Zinnung“ gegen den Fleischermeister Ernst Hemme ein Strafverfahren wegen Unterschlagung und Untrene eingeleitet worden. Heute endlich stand in dieser Sache Audienz-Termin an. Die Mitglieder der bezeichneten Zinnung waren ursprünglich nur zu einem Versicherungsverein gegen Trichinenschaden zusammengetreten. Als der Vorsitzende dieses Vereins fungirte in den Jahren 1876 bis 1884 der Fleischermeister Hemme. Nach den Statuten des Trichinen-Versicherungsvereins mußte jeder beitretende Fleischermeister ein Eintrittsgeld von 6 M. entrichten, außerdem war für jedes geschlachtete Schwein ein Beitrag von 10 Pf. zu zahlen. Für die Zahlung der Beiträge waren besondere Kassenabende festgesetzt, doch nahm H. auch außerhalb dieser Zeit Eintrittsgelder und Beiträge entgegen. Ende 1883 ergab eine nur oberflächliche Revision der übrigen wenig sorgfältig geführten Kassenbücher, daß H. augenscheinlich größere Beträge gar nicht zur Kasse abgeführt, dieselben vielmehr in eigenem Nutzen verbraucht haben mußte. Es wurde angegeben, daß der auf diese Weise durch ihn der Kasse zugeflossene Schaden sich auf mehrere Tausend Mark beziffere. Den Nachweis hierfür zu führen, war indeß äußerst schwer, denn H. hatte die Beträge theilweis ohne jede Quittungsleistung empfangen, war aber auch seinerseits Quittung geleistet worden, so waren die darüber sprechenden Beläge, das sind die Fleischbeschaubücher der Vereinsmitglieder, längst vernichtet. Die Untersuchung konnte sich amtlicherseits nur an diejenigen Punkte halten, welche durch Beläge oder eidlche Zeugnisse unter Beweis zu stellen waren. Es lautete deshalb die Anklageschrift nur auf Untrene betrefß einer Summe von 540 M. Diese Summe sollte H. in den Jahren 1881 bis 1884 als Eintrittsgeld von 90 Mitgliedern empfangen, aber nicht zur Vereinskasse abgeliefert haben. H. bestritt dies. Er behauptete, die eingezogenen Beträge seien seinerseits stets an den eigentlichen Kassirer abgeliefert worden, die Buchführung lag aber schon von seinem Vorgänger her so sehr im Argen, daß sehr oft die Einzelbeträge nicht auf das betreffende Mitglied verbucht, sondern nur in einer Pauschalsumme, etwa als monatliche Einnahme, eingetragen wurden. Diese Angaben fanden schon durch die Befundungen der ersten Zeugen, unter ihnen befand sich der jegliche Secretär der Zinnung, Concipient Klopsch, volle Bestätigung. — Staatsanwalt Fjendiel verzichtete deshalb auf die Vernehmung von weiteren 12 Befundungszeugen, er brachte, da dem Angeklagten bei solcher Art Buchführung schwerlich der Nachweis geführt werden könnte, daß er absichtlich zum Nachtheil der von ihm vertretenen Kasse gehandelt, die volle Freisprechung des Angeklagten in Antrag. Der Gerichtshof beschloß diesem Antrage gemäß, die Kosten fallen der Staatskasse zur Last.

• Breslau, 28. Octbr. [Landgericht. — Strafkammer I. — Frische Fische, gute Fische.] Als Departements-Ärzt Dr. Ulrich am 16. April d. J. auf dem Neumarkt eine seitens des königl. Polizeipräsidiums angeordnete Revision der zum Verkauf gebrachten Fische vornahm, fand er am Verkaufstand des Fischhändlers Ködler unter mehreren anderen todtten Fischen auch zwei sogenannte Rapfen oder Rapfen für den Verkauf auslegend. Diese beiden Fische waren an den Kiemen grau, die Augen sahen matt aus, das Fleisch hinterließ nach leichtem Fingerdruck Vertiefungen. Da diese Eigenschaften auf begonnene Fäulniß des Fisches hindeuten, ließ Herr Ulrich die beiden Rapfen als zur menschlichen Nahrung ungeeignet polizeilich beschlagnahmen und vernichten. Die Verkäuferin, als welche die Schwester des Ködler, verheiratete Hedwig Groß, fungirte, erhielt auf erfolgte Anzeige eine Anklage wegen wesentlichen Fehhaltens verdorbener Nahrungsmittel. In der heutigen Verhandlung behauptete diese nun, daß die von ihr am 16. April zum Verkauf ausgebotenen Fische sämmtlich in der vorhergegangenen Nacht gefangen worden seien. Die beiden confiscirten Fische seien nicht verdorben, sondern nur in Folge der Luftwärme verrotten gemessen. Herr Dr. Ulrich hielt sein Gutachten aufrecht; er rechnete den Anfang der Fäulniß etwa 24 Stunden zurückliegend. Staatsanwalt Lindenberg hielt die Wissenschaftlichkeit der Handlungsweise der Angeklagten für erwiesen und beantragte 3 Wochen Gefängniß. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Fabrizi, plaidirte für Freisprechung, event. erachtete er nur fahrlässige Handlungsweise für vorliegend. Der Gerichtshof erkannte auf 50 M. Geldbuße event. 10 Tage Gefängniß. Auch soll das Urteil einmal in der Breslauer Morgen-Ztg. auf Kosten der Angeklagten bekannt gemacht werden.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Berlin, 28. October. Die hiesige Wahlbewegung, die bisher eine auffallend schwache war, ist seit gestern etwas lebhafter geworden. Die Parteien machen die letzten Anstrengungen, auf die Wähler zu wirken. Herr von Kezogow hat sich gestern neben Stöcker in einer Versammlung auf Tivoli seinen Wählern vorgestellt, auch Gneiß, der sich anfangs dessen geweigert, hat in einer Versammlung gesprochen. Auf der Straße wurde heute sogar von Damen ein conservativer Wahlaufruf in Form eines Gedichtes verbreitet, das sich als eine Parodie eines bekannten Kirchenliedes erweist und mit den Worten beginnt: „Lobet den Kanzler, der Alles so herrlich regieret.“ Aus Anlaß der Wahl bleiben morgen unferes Wissens zum ersten Male die Postschalter bis 12 Uhr Mittags geschlossen, auch die Briefbestellung ruht während dieser Zeit. Sämmtliche Abendblätter bringen Aufrufe zur Wahl, die „Norddeutsche“ bittet ihre Freunde, alle Personen- und Parteifragen schweigen zu lassen, und nur der einen Parole zu folgen: „Gegen den Fortschritt.“ Conservative und Nationalliberale erstreben in Berlin auf getrenntem Wege ein gemeinsames Ziel.

Berlin, 28. Oct. Die Kreuzzeitung wendet sich heute gegen den Artikel der „Schlesischen Zeitung“, den auch die „Norddeutsche“ im heutigen Morgenblatte wiedergibt und worin der Appell an die Deutschconservativen enthalten ist, sich jedes Parteieigenthums zu entschlagen und für den nationalliberalen und freiconservativen Candidaten einzutreten. Das hochconservative Blatt knüpft an den Artikel folgende Auslassungen: Besteht unsere patriotische Pflicht etwa lediglich darin, den Nationalliberalen in den Sattel zu helfen? Und heißt es nicht vollends die Deutschconservativen in Breslau geradezu verhöhnen, wenn sie daran erinnern werden, daß es „für sie gilt, ihre ganze Kraft daran zu setzen, um sich als ausschlaggebende Partei“, nämlich in einer Trabantenrolle zur Geltung zu bringen? Wir wollen den Entschlüssen unserer Parteigenossen in Breslau nicht vorgreifen, aber diese Manier, die patriotische Pflicht und die Abkehr vom „Parteieigenthum“ nur für andere und nicht für sich selbst im Munde zu führen, ist einfach Heuchelei.

Berlin, 28. Octbr. Wie der „Reichsanzeiger“ mittheilt, ist der Reichstag durch kaiserliche Ordre auf den 19. November berufen.

Berlin, 28. Oct. Auf der Tagesordnung der morgigen Plenarsitzung des Bundesraths steht der Ausfuß-Antrag, betreffend den Erlaß gleichmäßiger polizeilicher Strafvorschriften zur Verhütung

der Gefährdung militärischer Pulvertransporte, ferner mündliche Berichte mehrerer Ausschüsse über eine Reihe von Eingaben, betreffend Zoll-Angelegenheiten, sowie über den Antrag des vierten Ausschusses, betreffend die Aufstellung einer Viehseuchen-Statistik und die Erstattung der seitens der Post-Verwaltung vorschußweise gezahlten Unfall-Entschädigungen durch die Berufs-Genossenschaften. Der Etat der Verwaltung der Reichs-Eisenbahnen für 1886/87 weist 47 391 700 Mark Einnahmen, 29 544 300 M. Ausgaben, 17 847 400 M. Ueberschuß nach. Die Einnahme ist pro 1886/87 um 948 000 M., die Ausgabe um 173 900 M., der Ueberschuß um 774 100 M. höher angelegt. Die veranschlagte Einnahme übertrifft um 660 000 M. die Einnahme für 1884/85, während die Ausgabe um 554 000 M. höher als die Ausgabe von 1884/85 veranschlagt ist. Die Erwerbskosten verzinzen sich nach dem Etat mit 3,6 pCt., die Anlagekosten mit 4,4 pCt. In dem außerordentlichen Etat sind 6 Posten mit zusammen 3 294 460 M. gegen 3 800 000 M. im Vorjahre vorgesehen. Es handelt sich neben einer zweiten Rate zur Vermehrung der Betriebsmittel ausschließlich um zweite und letzte Raten für bereits genehmigte Bau-Ausführungen, unter denen der Ausbau eines zweiten Gleises zwischen den Stationen Saatalben und Berthelmingen die bedeutendste ist.

Berlin, 28. Octbr. Zwischen dem Reichsversicherungsamt und der General-Postverwaltung ist eine kleine Differenz entstanden. Das Erstere beansprucht zu Gunsten der Berufs-Genossenschaften für die Verwendung gedruckter Circulare, in denen sich kurze schriftliche Vermerke nicht vermeiden lassen, den Portofaß von 3 Pf., die Post verweigert dies und beansprucht den Satz von 10 Pf. Die Frage soll, einer officiellen Mittheilung zufolge, in höherer Instanz zum Austrag gebracht werden.

Berlin, 28. Octbr. Der Fiskus hat (wie bereits mitgeteilt), den ersten seiner Diätenprozesse, der heute in Halle gegen den Reichstagsabgeordneten Hasenclever verhandelt wurde, verloren. Das dortige Landgericht hat die Klage abgewiesen und dem Fiskus die Kosten des Verfahrens auferlegt, weil die empfangenen Gelder nicht aus öffentlichen Mitteln und zu unerlaubten Zwecken bezahlt worden seien. Der Vertheidiger Hasenclever's stellte die Ehrengabe für den Fürsten Bismarck und die Eisenbahnfreikarten in Parallele mit den Parteidiäten. Die Angelegenheit ist natürlich mit dieser einen Entscheidung nicht erledigt, wenn es auch unwahrscheinlich ist, daß ein anderes Gericht eine andere Auffassung der Frage bekunden sollte.

Berlin, 28. Oct. Die „Norddeutsche“ bezeichnet die neulichen Meldungen der „Agence Havas“ von der Ueberschreitung der bulgarischen Grenze durch serbische Truppen als Börsenmanöver und meint: „Auf der Balkanhalbinsel scheint das Werk der Einzügelung des nationalen Chauvinismus, Dank den Anstrengungen der Diplomatie, weit genug gefördert, daß man einigermaßen hoffnungsvoll dem Zusammentritt der Konstantinopeler Botschafterconferenz entgegenzusehen berechtigt ist.“

Berlin, 28. October. Nach hier eingegangenen Meldungen hat der französische Ministerrath beschlossen, aus Tonkin 18 000 Mann zurückzuziehen und sich mit den übrigbleibenden 12 000 Mann auf die Behauptung des Delta's in Tonkin und der Hauptstadt Hue von Annam zu beschränken, und mit der allmählichen Eroberung des westlichen Tonkins und Annams erst vorzugehen, wenn die Eingebornen-Armee mit französischen Cadres so genügend organisiert sein wird, daß ihr diese Aufgabe anvertraut werden kann. General Begim, Gouverneur von Cochinchina, verlangt dringend 5000 Mann Verstärkung, da der Annamiten-Aufstand auf die Colonie übergreift.

Berlin, 28. Oct. In Brasilien sind zur Durchführung der allmählichen Aufhebung der Sklaverei neuerdings die bestehenden Importzölle um 5 pCt. erhöht worden. Die Zölle betragen bisher durchschnittlich 30 pCt. vom Werthe und die darauf verfügbaren Zuschläge außerdem noch 18 pCt. vom Werthe. Die jetzt decretirten 5 pCt. werden von den erwähnten 30 pCt. berechnet und betragen demnach 1 1/2 pCt. vom Werthe, sodas nunmehr die meisten nach Brasilien importirten Güter einen Werthzoll von 49 1/2 pCt. zu erlegen haben. Der Ertrag dieser Zollerhöhung ist zu 2/3 für den Sklaven-Emancipationsfonds, zu 1/3 aber für Colonisationszwecke bestimmt.

Wien, 28. Octbr. Geheimerath Baron Bezeany, Gouverneur der Bodencredit-Anstalt, wurde zum General-Intendanten der Hoftheater ernannt.

Brißel, 28. Oct. Der König hat fünfzig Gemeinden zur Aufhebung ihrer einzigen Communaeschule unter der Bedingung ermächtigt, daß die Elementar-Schulbewegung damit abgeschlossen ist. Das Ministerium ist darauf eingegangen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.) Berlin, 28. October. Anlässlich der morgen stattfindenden zweihundertjährigen Jubelfeier der französischen Colonie wurden heute Mittag auf dem Plage vor dem Hospice ein in Bronze gegossenes Calvidentalma feierlich enthüllt. Nach einem Choralgesang hielt Rechtsanwalt d'Hargues eine Festrede, worin er der Aufnahme der vertriebenen Hugenotten durch den Großen Kurfürsten gedachte und den Reformator Calvin feierte. Prediger Neßler übernahm das Denkmal im Namen der Verwaltung der französischen Colonie und brachte ein dreifaches, begeistert aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus. Ein abermaliger Chorgesang schloß die erhebende Feier.

Braunschweig, 28. October. In der heutigen Landtagsitzung berichtete der Staatsminister Görz über die Audienz der Deputation bei dem Prinzen Albrecht. Landtagspräsident Beltheim brachte ein Hoch auf den neugewählten Regenten aus, worin die Versammlung und die überfüllten Tribünen einstimmten. Nächste Sitzung Sonnabend zur Berichterstattung über die Empfangsfeier.

Braunschweig, 28. October. Landtag. Görz-Wrisberg theilte mit, Prinz Albrecht erwiderte auf seine Ansprache in Camenz etwa Folgendes: Das Vertrauen, welches die Landesversammlung bei der Wahl in ihn gesetzt, habe ihm zu hoher Befriedigung gereicht. Die Einstimmigkeit bei der Wahl habe ihn hoch erfreut, er nehme die Wahl in dem Bewußtsein an, damit dem Wunsche des Kaisers zu entsprechen, dessen Wunsch für ihn Befehl sei. Er werde baldigst das verfassungsmäßige Patent über den Antritt der Regierung erlassen und hoffe, daß ihm Gott Kraft verleihen werde, die Regierung des Landes im Geiste des hochseligen Herzogs zum Wohle und Segen des Landes zu führen.

Wien, 28. Oct. Der Herrenauschuß der ungarischen Delegation beriet das Ordinarium und genehmigte das Mehrererforderniß zur Verbesserung der Gehalte der Subalternoffiziere und zur Ausrüstung neubeförderter Majors. Beoethy erwähnte die nationalen Zwistigkeiten in der Armee. Reichskriegsminister Bylandt erwiderte, daß er eine die nationale Zwistigkeiten betreffende Ordre nicht erlassen habe, da eine solche überhaupt nicht nöthig wäre. Diese Zwistigkeiten seien überhaupt nur auf unbedeutende vereinzelte Zusammenstöße, auf einzelne Wirthshausrencontres zu reduciren. In Wislen wurden nicht 30, sondern 3 Personen verwundet.

Die „Polit. Correspond.“ meldet: Der Zusammentritt der Conferenz erfolgt morgen, spätestens übermorgen.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger-Eisenbahn-Gesellschaft. Der Finanzminister macht wie aus dem Ineratenheile der vorliegenden Nummer ersichtlich ist, von der ihm nach dem Gesetz vom 8. Mai d. J. zustehenden Ermächtigung Gebrauch, wonach die 5procentigen Prioritäts-Obligationen von 1876 (Privilegium vom 26. Juni 1876) und von 1879 (Privilegium vom 3. Februar 1879) der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft, welche sämmtlich für den 1. beziehentlich 2. Juli 1886 oder für einen späteren Termin zur Rückzahlung gekündigt werden können. Den etwaigen Anträgen auf Baarzahlung des Capitalbetrages ausser den Schuldverschreibungen (Obligationen) selbst ist ein Verzeichniss, welches Nummer und Nennwerth der letzteren enthält, für jede Gattung von Obligationen besonders, in doppelter Ausfertigung beizufügen. Das eine Exemplar wird, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, dem Einreichenden sofort wieder ausgehändigt und ist von demselben bei Wiederausantwortung der von der Annahmestelle mit einem Vermerk zu versehenen Obligationen zurückzugeben. Hinsichtlich derjenigen Obligationen, deren Baarzahlung zum Nennwerth nicht beantragt ist, wird wegen Einreichung derselben zur Abstempelung auf 4 pCt. Zinsen und wegen Ausreichung neuer Coupons zu denselben über Zinsen zu 4 pCt. für die Zeit vom 1. October 1886 ab oder wegen Abstempelung der bisherigen Coupons auf diesen Zinssatz später das Erforderliche von der königl. Eisenbahn-Direction bekannt gemacht werden.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 28. October. Neueste Handels-Nachrichten. Die bemerkenswerthe Erscheinung im heutigen Prolongationsgeschäft bildete der noch stärker als gestern hervortretende Stückemangel an ungarischer Goldrente, dessen Bedeutung sich daraus ergibt, dass für das Effect bis zu 0,60 pCt. Deport bewilligt werden mussten. An der Börse erregte diese Thatsache lebhaftes Aufsehen, das auch berechtigt erscheint, wenn man erwägt, dass von der ungarischen Goldrente Hunderte von Millionen existieren. Im Uebrigen wurden folgende Sätze bezahlt: Oesterreichische Creditactien 0,25—0,20—0,25 M. Deport, Franzosen glatt bis 0,20 M. Deport, Lombarden 0,75—0,80 M. Deport, Disconto-Commandit-Antheile glatt bis 0,075 pCt. Deport, Deutsche Bank glatt bis 0,05 pCt. Deport, Stamm-Prioritäten der Dortmunder Union 0,35 pCt. Deport, Laurahütte 0,075 pCt. bis 0,125 pCt. Deport, Italiener 0,225 bis 0,25 pCt. Deport, 4procentige Ungarn 0,45 bis 0,60 bis 0,40 pCt. Deport, gemischte Russen 0,40 bis 0,45 bis 0,40 pCt. Deport, 1884er Russen 0,50 pCt. Deport, 1880er Russen 0,20 pCt. Deport, Orient-Anleihe 0,2875 pCt. Deport, Russische Noten glatt. Alles mit Courtagé.

Die Zahlungseinstellung des Pariser Bankhauses P. Premsl hat an der hiesigen Börse enormes Aufsehen hervorgerufen. P. war vor Jahren erster Disponent des Pariser Hauses Rothschild. Derselbe gründete gemeinschaftlich mit dem aus Kölner Finanzkreisen stammenden Banquier Leyden die Bankfirma Leyden, Premsl u. Co., welche, von der Bank für Handel und Industrie in Darmstadt commanditirt, an der Pariser Börse in den sechszig Jahren eine grosse Rolle spielte. — Die Commanditirung der Darmstädter Bank fand indessen mit der Liquidation des Hauses ihr Ende. P. soll damals über ein Vermögen von etwa 20 Millionen Francs verfügt haben. Derselbe ist der Schwiegervater des von Frankfurt a. M. nach Paris übergesiedelten Banquiers Sulzbach. In dem letzten Jahre hatte P. bedeutende Verluste erlitten namentlich durch den bekannten Guano Process mit der Firma Dreyfuss freres & Cie. in Paris. Die hiesige Börse ist bei der Insolvenz nicht unbetheiligt, besonders hat eine hiesige Bankfirma, welche mit dem Insolventen verschwägert ist, bedeutende Transactionen mit demselben gemacht. Einige andere hiesige Häuser sind aber in beträchtlich geringerem Masse ebenfalls theilhaftig. P. versuchte sich zu ertränken, ist aber noch lebend aus dem Wasser gezogen worden; sein Zustand soll indessen, wie dem „Börsen-Courier“ depechirt wird, hoffnungslos sein. Dieses Blatt berichtet ferner, dass die Angelegenheiten der insolventen Firma recht unglücklich stehen sollen, weil grosse Unregelmässigkeiten mit gekauften Wechseln und Checks, die nicht bezahlt wurden, festgestellt worden sind. — Wie berichtet wird, hat sich die Verwaltung der mecklenburgischen Friedrich Franzbahn, um dem Wagenmangel möglichst abzuhelfen, gezwungen gesehen, von dem ihr nach dem Betriebs-Reglement für deutsche Eisenbahnen zustehenden Recht der Herabsetzung der Fristen für Be- und Entladung und zwar sowohl bei bedeckten wie offenen Wagen von 12 auf 8 Stunden Gebrauch zu machen. — Gegenwärtig finden Verhandlungen statt, welche die Einführung eines directen Verkehrs für die Nordhausen-Erfurter Eisenbahn von Nordhausen via Sondershausen-Erfurt-Weimar-Göschwitz nach Gera und bezw. Stockheim-Lichtenfels zum Gegenstand haben. — Nach dem Geschäftsberichte der Actien-Gesellschaft consolidirte Redenhütte sind die Resultate des Geschäftsjahres 1884/85 ungünstiger ausgefallen, als die des Vorjahres, weil der Conjunctions-Rückgang in den Fabriken so rapide gewesen, dass es nicht möglich war, trotz wesentlicher Verminderung der Fabrikationskosten, diese mit dem Rückgange der Verkaufspreise gleichen Schritt halten zu lassen. Hierzu kommt noch, dass es mehrfach nicht gelang, selbst zu Minimal-Preisen hinreichende Beschäftigung für die Werke zu schaffen, so dass die Production zu verschiedenen Zeiten unter dasjenige Mass herunterging, welches als die Grenze eines rationellen Betriebes bezeichnet werden muss. Um eine Besserung dieser Verhältnisse herbeizuführen, wird seit längerer Zeit an der Bildung einer deutschen Walzwerks-Convention gearbeitet, welche in erster Reihe eine Regulirung der Productions-Verhältnisse und eine Einschränkung der Gesamtfabrikation zum Zwecke haben soll. Im Falle diese allgemeine deutsche Convention nicht ins Leben treten sollte, ist die Bildung einer Oberschlesischen Walzwerks-Convention in Aussicht genommen, deren Zustandekommen mit Rücksicht auf die geringe Zahl der Interessenten als wahrscheinlich bezeichnet werden darf. Die guten Einwirkungen dieser Convention dürften sich indessen nicht vor nächstem Frühjahr geltend machen können. Nach Heranziehung des Reservefonds mit 35 815 Mark blieben ungedeckt 44 227 Mark, welche als Verlust-Saldo auftreten. Da somit ein Gewinn nicht vorhanden, sind die Abschreibungen auf das Allernothwendigste beschränkt worden, und zwar auf Debitoren 6705 M., Meliorations-Conto 17 985 M., was insofern keine Bedenken hat, als die Immobilien und Mobilien ganz aussergewöhnlich billig und grösstentheils erheblich unter dem heutigen Werthe zu Buch stehen. — Die Generalversammlung der Bergischen Stahlindustrie hat die Vertheilung von 7 pCt. Dividende beschlossen. — In Paris wird eine Erhöhung des Discounts der Bank von England in Aussicht genommen.

Berlin, 28. October. Fondsbörse. Die heutige Börse war sehr verstimmt durch die Insolvenz von B. Premsl in Paris. Gegenüber der deprimirenden Wirkung, welche dieses Ereigniss ausübte, blieb selbst die Nachricht, dass Serbien erklärt habe, sich den Bestimmungen des Berliner Vertrages voll unterwerfen zu wollen, ohne Eindruck. Erst gegen Schluss der Börse trat auf dem Speculationsmarkt ein Umschwung ein, der hervorgerufen wurde durch die Prämien-Erklärung und den in der Liquidation auf allen Gebieten herrschenden Stückemangel. Die Dauer der Börse war heute, weil die morgige Börse ausfällt und weil daher die Prämien-Erklärung, sowie die Festsetzung der Liquidationscourse und die Einreichung der Scontos auf einen Tag zusammengedrängt werden musste, bis vier Uhr erstreckt worden. In der letzten Börsenstunde war das Geschäft indess kaum grösser als sonst an der Nachbörse. Oesterreichische Creditactien, welche bis 459 1/2 gewichen waren, konnten sich schliesslich bis 462 1/2 erholen und Disconto-Commandit-Antheile schliessen 191,75. Von den übrigen Bankpapieren verloren Berliner Handels-Gesellschafts-Antheile 1 1/4 pCt. Besonders matt lagen anfänglich österreichische Bahnen; Staatsbahn-Actien gingen von 450 1/2 M. bis 448 1/2 M. zurück, erholten sich jedoch später bis 451, Elbthalbahn Actien schliessen 235,50 nach 234,50, Galizische Carl Ludwigsbahn-Actien haben 3/4 pCt. eingebüsst. Ein lebhafteres Geschäft zu anziehenden Coursen entwickelte sich in der zweiten Börsenhälfte in Mittelmeer-Bahnactien, welche bis 112 1/2 pCt. avancirten. Auf dem heimischen Bahnenmarkt war der Verkehr sehr ruhig. Mecklenburgische Friedrich Franzbahnactien gewannen 1/2 pCt., während die übrigen Werthe meist etwas schwächer lagen. Auf dem Rentenmarkt herrschte ein grosser Stückemangel, namentlich in Ung. Goldrente, für welche ein Deport von 5/8 pCt. bewilligt wurde. Im allgemeinen haben die die Course kleine Abschwächungen erlitten. Speculative Montanwerthe verkehrten auf grosse rheinische Verkaufsdres in ausgesprochen flauer Hal-

tung. Bochumer Gussstahlfabrik-Actien waren schliesslich bis 117 rückgängig, Dortmunder Union-Stammprioritäten verloren 3/4 pCt. und Laurahütte ca. 1 pCt. Von Cassawerthen haben rheinische Stahl 2 1/2 pCt., Inowrazlawer 1 1/2 pCt., Pluto 0,90 pCt., Oberschlesische Eisenbahnbedarf 3/4 pCt. und Lauchhammer 3/4 pCt. eingebüsst. Höher waren dagegen Aachen-Höngener Bergwerk 1 1/2 pCt. Unter den übrigen Industrie-Actien gewannen schlesische Cement 0,65 pCt. und schlesische Leinwand 1/2 pCt.

Berlin, 28. October. Productenbörse. Die etwas höheren Newyorker Weizenpreise und die relativ geringe Zunahme der Visible Supply haben auch am hiesigen Weizenmarkt eine festere Stimmung hervorgerufen, die intensive Geschäftsstille und die Muthlosigkeit unserer Getreidespeculation lassen aber einen regeren Terminverkehr noch immer nicht aufkommen. Auch das Effectiv-Geschäft ist auf sehr enge Grenzen angewiesen. — Weizen war für nächste Sichten unverändert, für April-Mai 3/4 Mark höher, als zum Schluss des gestrigen Marktes. — Roggen für nahe Sichten 1/2, für entferntere 1/4 M. theurer. Für Locowaare bleibt inländischer Roggen rege begehrt, jedoch sind nur 3 und 4 M. zu bedingen. Ausser gestern ab Riga gehandelten grossen Posten 120 Pf. Roggen zu 100 M. sind heute neue Verkäufe nicht bekannt geworden. — Hafer ist in loco genügend offerirt, Termine sind matter und wurden 1/4—1/2 M. billiger verkauft. — Gerste ist in feinen mährischen und Oederbruch-Sorten besser verkäuflich. — Mais bei schwachem Umsatz unverändert. November-December 112 M., April-Mai und Mai-Juni 110 M. — Mehl: Roggenmehl ist zu den jetzigen Preisen von Aussen gut beachtet; Mühlen sind mit Versandordres reichlich versehen. Am offenen Markt war das Geschäft heute ruhig, bei behaupteten Preisen. — Rüböl matter und um 30 Pf. niedriger. — Petroleum ist sehr fest und höher bezahlt. — Spiritus war lustlos, die Locozufuhr genigte dem Begehre der Fabrikanten vollauf. Die Notiz desselben und für Termine büsst ferner 10 Pf. gegen gestrigen Schluss ein.

Paris, 28. October. Zuckerbörse. Rohzucker 88 pCt. ruhig loco 40,25—40,50, weisser Zucker träge, Nr. 3 per 100 Klg. per October 46,30, per November 46,75, per October-Januar 46,75, per Januar-April 48,10.

London, 28. October. Zuckerbörse. Havannazucker Nr. 12 16 nom., neuer Rüben-Rohzucker 14 3/8. Centrifugal Cuba —. Flau.

Telegramme des Wolff'schen Bureau.

Berlin, 28. October. Amtliche Schluss-Course. Ruhig. Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom 28. 27. Posener Pfandbriefe 100 80 100 80 Schles. Rentenbriefe 101 50 101 60 Gotthard-Pfandbr. S.I. 98 — 98 20 do. do. S. II 93 20 96 20 Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen. Breslau-Freib. 4 1/2 pCt. 101 60 101 50 Oberschl. 3 1/2 pCt. Lit. E — — — — do. 4 1/2 pCt. — — — — do. 4 1/2 pCt. 1879 104 50 104 50 R.-O.-U.-Bahn 4 pCt. II. — — — — 102 20 Mähr.-Schl.-Ctr.-B. 60 70 60 90

Bank-Actien. Bresl. Discontobank 83 20 83 50 do. Wechselbank 96 50 96 70 Deutsche Bank 146 20 146 40 Disc.-Commanditult. 191 50 191 60 Oest. Credit-Anstalt 462 50 461 50 Schles. Bankverein. 101 60 101 60 Industrie-Gesellschaften. Brl. Bierbr. Wiesner — — — — 94 70 do. Eisen-Wagenf. 114 — 114 — do. verein. Oelfabr. 57 90 58 — do. Wagonfabrik — — — — 92 — 92 — Oppeln. Portl.-Cemt. 92 — 92 — Schlesischer Cement 130 75 130 10 Bresl. Pferdebahn. 140 70 141 20 Erdmannsd. Spinn. 93 90 93 90 Kramsta Leinen-Ind. 129 70 129 20 Schles. Feuerversich. — — — — Bismarckhütte 102 70 103 — do. Loose 32 50 32 90 Ung. 4 pCt. Goldrente 79 70 79 70 do. Papierrente 73 70 73 70 Serbische Rente 79 90 80 10 Bukarester — — — —

Banknoten. Oest. Bankn. 100 Fl. 162 75 162 80 Russ. Bankn. 100SR. 201 10 201 10 do. per ult. 200 70 200 70 Wechsel. Amsterdam 8 T. 168 55 168 50 London 1 Lstr. 8 T. 20 33 20 32 1/2 do. 1 3 M. 20 26 1/2 20 27 1/2 Paris 100 Frs. 8 T. 80 65 80 70 Wien 100 Fl. 8 T. 162 50 162 50 do. 100 Fl. 2 M. 161 40 161 40 Warschau 100SRST 200 80 200 65 Privat-Discount 2 5/8 pCt.

Berlin, 28. October, 3 Uhr 15 Min. (Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] November-Course. Fest. Cours vom 28. 27. Oesterr. Credit. ult. 462 — 461 50 Disc.-Command. ult. 191 75 191 62 Franzosen. ult. 450 50 452 — Lombarden. ult. 212 50 213 — Conv. Türk. Anleihe 14 50 14 50 Lübeck-Büchen. ult. 163 62 163 75 Dortmund-Gronau-Emschede-St.-Act. ult. — — — — Marienb.-Mlawka ult. 61 12 61 50 Oest. Südb.-St.-Act. 99 — 99 — Serben. — — — — 79 — 80 25 Berlin, 28. October. [Schlussbericht.] Cours vom 28. 27. Weizen. Fest. October-Novbr. 157 — 156 75 April-Mai 165 — 164 25 Roggen. Fest. October-Novbr. 132 25 131 75 Novbr.-Decbr. 132 25 131 75 April-Mai 139 — 138 75 Hafer. October-Novbr. 125 25 125 50 April-Mai 129 50 130 25 Stettin, 28. October, — Uhr Cours vom 28. 27. Weizen. Flau. October-Novbr. 154 — 154 — April-Mai 164 — 164 50 Roggen. Matt. October-Novbr. 129 — 130 — April-Mai 136 — 137 50 Petroleum. loco 8 30 8 30 Wien, 28. October. [Schluss-Course.] Träge. Cours vom 28. 27. 1860er Loose — — — — 1864er Loose — — — — Credit-Actien 282 90 283 80 Ungar. do. — — — — Anglo — — — — St.-Eis.-A.-Cert. 277 25 280 — Lomb. Eisenb. 130 25 131 25 Galizier 223 75 226 75 Napoleonsdr. 9 95 1/2 9 95 Marknoten 61 55 61 50 Paris, 28. Oct. 3p. Rente 80, —. Neueste Anleihe 1872 109, 17 Italiener 95, 75. Staatsbahn 566, 25. Lombarden —, —. Schwach. Frankfurt a. M., 28. Octbr. Italien 100 Lire k. S. 80,325 bez.

Frankfurt a. M., 28. October. Mittags. Credit-Actien 223, 62, Staatsbahn 224, 87. Galizier 181, 37. Schwach.

Paris, 28. Oct. Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Schwach. Cours vom 28. 27. 3proc. Rente 79 77 80 17 Türkische Loose — — — — Amortisirbare 81 55 81 92 Orientanleihe II — — — — 5proc. Anl. v. 1872 109 07 109 35 Orientanleihe III — — — — Ital. 5proc. Rente 95 70 95 85 Goldrente, österr. 88 1/4 88 1/2 Oesterr. St.-E.-A. 566 25 568 75 do. ungar. 6pCt. — — — — Lomb. Eisb.-Act. 271 25 271 25 do. ungar. 4pCt. 80 1/4 80 30 Türkei neue cons. 14 37 14 47 1877er Russen 100 25 100 25

London, 28. October. Consols 100 1/4, 1873er Russen 9 9 1/2 Wetter: Schön.

London, 28. Octbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscount 2 pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl., Bankauszahlung Pfd. Sterling. Fest. Cours vom 28. 27. Consols 100 1/4 100 1/4 Silberrente 67 — 67 — Preussische Consols 103 1/2 103 1/2 Papierrente — — — — Ital. 5proc. Rente 95 — 95 1/8 Ungar. Goldr. 79 1/2 79 1/2 Lombarden 107 1/8 107 1/8 Oesterr. Goldrente 87 — 87 — 5proc. Russen de 1871 93 1/2 93 1/2 Berlin — — — — 20 52 5proc. Russen de 1872 93 — 93 — Hamburg 3 Monat. — — — — 20 52 5proc. Russen de 1873 95 1/4 95 1/4 Frankfurt a. M. — — — — 20 52 Silber — — — — Wien — — — — 12 62 Türk. Anl., convert. 14 3/4 14 3/8 Paris — — — — 25 39 Unificirte Egypter 65 1/8 65 1/4 Petersburg — — — — 23 1/8

Köln, 28. October. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco, per November 16, 55, per März 17, 20, Roggen loco —, per November 13, 55, per März 13, 95, Rüböl loco 24, 50, per October 24, —. Hafer loco 14, —. Hamburg, 28. October. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteischer loco 152—156. — Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 142—148, Süd-Russischer loco ruhig, 102—105. Rüböl ruhig, loco 46. — Spiritus still, per October-November 29 1/2, per November-December 29 1/2, per December-Januar 29 1/2, per April-Mai 29 1/4. — Wetter: Trübe.

Paris, 28. October. [Productenmarkt.] (Schlussbericht.) Weizen matt, per October 21, 10, per November 21, 25, per November-Februar 21, 60, per Januar-April 22, 40. — Mehl matt, per October 47, 40, per November 47, 50, per November-Februar 47, 90, per Januar-April 49, —. — Rüböl ruhig, per October 60, —, per November 60, 25, per November-December 60, 75, per Januar-April 62, 50. — Spiritus träge, per October 46, 50, per November 46, 75, per Novbr.-December 46, 50, per Jan.-April 48, 25. — Wetter: Regen.

Paris, 28. October. Rohzucker loco 40,25—40,50. Amsterdam, 28. October. [Schlussbericht.] Weizen loco unverändert, per Novbr. 203, —, per März —, —. Roggen loco unverändert, per October 132, —, per März 138, —. — Rüböl loco 26 1/2, per Herbst 26 3/8, per Mai 27 1/8. Raps per Herbst —, per Frühjahr —. London, 28. Oct. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Sämmtliche Getreidearten ruhig, sehr träge. Angekommene Weizenladungen ruhig, stetig, runder Mais fest, knapp, amerikanischer Hafer eher fester. Fremde Zufuhren: Weizen 56 260, Gerste 4280, Hafer 62 700.

London, 28. Octbr. Havannazucker 16 nominell. Glasgow, 28. Oct. Roheisen 41, 5 1/2.

Liverpool, 28. Octbr. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen. Davon für Speculation und Export 500 Ballen. Träge.

Abendbörsen.

Wien, 28. Octbr., 5 Uhr 35 Minuten. Oesterr. Credit-Actien 283, 50. Ungar. Credit 285, 50. Staatsbahn 278, —. Lombarden 130, 25. Galizier 224, 50. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 55. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 98, 52. Elbthalbahn 144, 50. Still. Frankfurt a. M., 28. October, 7 Uhr — Min. Creditactien 229, 87. Staatsbahn 224, 62. Lombarden 106, 12. Mainzer —. Gotthard 105, 93. Fest. Hamburg, 28. October, 9 Uhr 6 Min. Credit-Actien 229, —, Franzosen 560, 50. Russische Noten 200, 50. Still.

Marktberichte.

Grünberg, 27. Oct. [Getreide- und Productenmarkt.] Der gestrige Wochenmarkt wies nur eine mässige Getreidezufuhr nach, trotzdem blieben die Preise die niederen vorwöchentlichen. Ein lebhaftes Geschäft entwickelte sich nur in Hafer, dessen Preis sich hier auch andauernd auf ziemlicher Höhe hält und den Roggenpreis um 1 M. übersteigt. Bezahlt wurden laut amtlicher Notirungen, pro 100 Kilogramm Weizen 16,40—16 M., Roggen 14—13,50 M., Gerste 13 M., Hafer 15—14,60 M., Kartoffeln 3,30—2,75 M., (noch weiter im Preise gefallen); Stroh 3,50—3 M., Heu 6—5 M. Butter (Klgr.) 2,20—2,10 M. (um 20 Pf. im Preise gestiegen), Eier (Schock) 3,60—3 M., um 60 Pf. pro Schock gestiegen. Gestern fand auch der erste diesjährige Krautmarkt statt. Die Zufuhr war bedeutend. Bezahlt wurde das Schock Prima-Qualität mit 3—2,60 M., mittlere Qualität mit 2—2,60 M. — Die Witterung ist seit gestern regnerisch. — In den Weinbergen ist bereits mit dem Decken begonnen worden.

r. Namslau, 28. Oct. [Vieh- und Krammarkt.] Nachdem bereits am vorhergehenden Tage bemerkbaren grossen Zuzuge von Fremden hätte man erwarten dürfen, dass der am 26. d. M. hier stattfindende Viehmarkt ein sehr lebhafter sein würde. Diese Erwartung ging fehl, denn es wurden nur aufgetrieben etwa 150 Stück Pferde, 150 Stück Ochsen, 360 Stück Kühe und Kalben, 860 Stück Schwarzwild, 410 Stück Schafe und einige Ziegen. Von Pferden war nur mittlere und geringere Waare aufgetrieben, und hier fand selbst bei den niedrigen Preisen ein sehr geringer Umsatz statt. Auch Rindvieh wurde trotz der ebenfalls sehr niedrigen Preise nur wenig gehandelt. Lebhafter war der Umsatz an Schwarzvieh, trotzdem blieben auch hier, ebenso bei Schafen und Ziegen, die Preise niedrig. Die, wie gewöhnlich, sehr stark vertretenen Zwischenhändler, sowie die sogenannten Sauermacher werden durchweg sehr schlechte Geschäfte gemacht haben. Bedeutend günstiger gestaltete sich der gestern abgehaltene Krammarkt, zu welchem zahlreiche fremde Verkäufer erschienen waren. Bei der günstigen Witterung fand Nachmittags ein so lebhafter Andrang von ländlichen Käufern statt, dass wohl die meisten Verkäufer, insbesondere aber die Fleischer, Wurstmacher und Schankwirth, auf ihre Rechnung gekommen sein werden.

Neustadt OS., 27. Octbr. [Wochenmarktbericht von Franz Furch.] Der heutige Markt war nur mittelmässig von Producten befahren, Käufer jedoch vollzählig am Platze. Bei guter Kauflust entwickelte sich ein ziemlich flottes Geschäft und war hauptsächlich Roggen gesucht und theurer bezahlt, während die anderen Artikel vorwöchentliche Preise erzielten und zwar: der Sack Weizen per 85 Klgr. Brutto 11,50—12,60 M. = 100 Klgr. Netto 13,70—14,90 M., der Sack Roggen 10,60—11,40 M. = 100 Klgr. Netto 12,60—13,60 M., der Sack Gerste per 75 Klgr. Brutto 7,60—9,75 M. = 100 Klgr. Netto 10,30 bis 13 M., per 50 Klgr. Hafer 6—6,50 M., Roggenlangstroh per 600 Klgr. 15—16,50 M., Heu per 50 Klgr. 2,60—3 M.

Gleiwitz, 27. Octbr. [Marktbericht der Oberschlesischen Getreidebörse.] Preise pro 100 Klgr. Netto: Weizen, weiss, 15,25 bis 15,00—14,25 M., do. gelb, 15,00—14,60—14,00 M., Roggen 13,20—12,90 bis 12,50 M., Gerste 12,50—11,75—11,50 M., Hafer 13,00—12,40—11,50 M., Raps 19,50 Mark, Rapskuchen, schles., 12,00 M., Leinkuchen, poln., 15,00—14,50 M., Leinsaat — M. — Die Umsätze in Weizen und Roggen waren etwas lebhafter, die Preise für Roggen etwas niedriger. Feinste Sorten über Notiz.

München, 26. Oct. [Wochenbericht über Margarin und Margarinbutter von Gras & Adler.] Die Margarinpreise wiesen in vergangener Woche abermals einen mässigen Rückgang auf, obwohl sich der Umsatz gegen die Vorwoche etwas gehoben hat. — Es zeigt sich immer mehr, dass zur Zeit der Hause vieles von Speculanten gekauft und eingelagert wurde; diese Partien kommen nunmehr mit dringenden Angeboten an den Markt und tragen wesentlich dazu bei, die ohnehin schon gedrückte Stimmung noch zu vermehren. — Das Naturbuttergeschäft ist immer noch schleppend; nur feinste Sorten sind einigermaßen gesucht. — Die Nachfrage nach Butterne hat sich etwas belebt, ohne dass indess eine merkliche Preisbesserung hieraus gefolgt ist. Heutige Preise sind für: Margarin: feinste Qualität ca. M. 130,— ordinäre Qualität ... „ 92,— Premier jus ... „ 82,— Margarinbutter: Courante Qualität ... ca. M. 98,— mittlere Qualität ... „ 124,— feinste Mischbutter ... „ 145,—

Aufgebote.

Standesamt I. Ebel, Bernhard, Kaufmann, j. Wien, Apollogasse 12, Taucher, Klara, j. Alte Graupenstr. 46. Standesamt II. Wiesner, Gustav, Schmiedemeister, ev., Seminar-

Standesamt I. Bartus, Elisabeth, L. d. Schuhmachers Rudolf, 1 J. - Lutz, Gustav, Schriftgießer, 63 J. - Rademacher, Johannes, S. d. Kaufmanns Joh., 10 M. - Krause, Meta, L. d. Arbeiters Robert, 1 J.

Standesamt II. Heute, Carl, Arbeiter, 35 J. - Thaler, Elisabeth, geb. Tise, Erbbauschiedler, 63 J. - Lehmann, Berthold, Partic., 71 J.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Ella mit Herrn Georg Metzberg von hier beehren wir uns Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung anzuzeigen.

Louis Pringsheim und Frau. Ella Pringsheim, Georg Metzberg, Verlobte. [6672]

Die Verlobung meiner Tochter Clara mit dem Kaufmann Herrn Georg Knorn hier beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Clara Claassen, Georg Knorn, Verlobte. [6691]

Dr. med. J. Wurm, Flora Wurm, geb. Schleginger, Neuwahlte. Berlin. [6690] Breslau.

Statt besonderer Meldung. Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden hoch erfreut [5401]

Statt jeder besonderen Meldung. Heute in der ersten Morgenstunde entschlief sanft nach acht-tägigem Krankenlager unser herzenguter Gatte, Vater, Schwieger-

Herr Berthold Lehmann, im 72. Lebensjahre. Um stilles Beileid bitten Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige. Heute früh 2 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unser Innungsmitglied, der Fleischermeister [6637]

Herr Berthold Lehmann im Alter von 71 Jahren. Wir verlieren in demselben einen ehrenhaften, braven und liebevollen Kollegen, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Heute Nacht starb nach kurzem Krankenlager Herr Particulier Berthold Lehmann im 72. Lebensjahre. Seit zehn Jahren waren seine Kräfte und sein Interesse der Bürger-Versorgungs-Anstalt gewidmet.

Woll-Unterkleider, Socken, Strümpfe empfiehlt 5, Königsstr. 5, Heinrich Adam.

Die glückliche Geburt eines munteren Mädchens zeigen hoch erfreut an [2538]

Louis Buki und Frau Clara, geb. Hayn. Breslau, 27. October 1885.

Am 27. d. M. starb plötzlich am Gehirnstroke unser lieber Freund und Colleague, der Schriftgießer Gustav Luch.

Das Personal der Schriftgießerei Grass, Barth & Co.

Statt jeder besonderen Meldung. Heute in der ersten Morgenstunde entschlief sanft nach acht-tägigem Krankenlager unser herzenguter Gatte, Vater, Schwieger-

Herr Berthold Lehmann, im 72. Lebensjahre. Um stilles Beileid bitten Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige. Heute früh 2 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unser Innungsmitglied, der Fleischermeister [6637]

Herr Berthold Lehmann im Alter von 71 Jahren. Wir verlieren in demselben einen ehrenhaften, braven und liebevollen Kollegen, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Heute Nacht starb nach kurzem Krankenlager Herr Particulier Berthold Lehmann im 72. Lebensjahre. Seit zehn Jahren waren seine Kräfte und sein Interesse der Bürger-Versorgungs-Anstalt gewidmet.

Wäsche-Näh-Stube. Anfert. ganzer Ausstattg. Garant. guter Sitz. Saub. Arbeit. Bill. Preise. E. Adam, Gellhornstr. 33, 2. Et.

* Deutsche Revue über das gesammte nationale Leben der Gegenwart, herausgegeben von Richard Fleischer. Verlag von Eduard Trewendt in Breslau und Berlin. X. Jahrgang. Novemberheft. Inhalt: Hermann Küchling, Liebesopfer. Novelle. - Die Madrider Gesellschaft. I. - Franz Delitzsch, Das Königshaus von Abiabene. - Die Aristokratie der Geburt. I. - Martin Herz, August Böck und Immanuel Bekker. Zum Säculargedächtnis. - Wie kann Berlin zur Hafenstadt gemacht werden? - A. Wittstein, Die Figur der Erde. - Erlebnisse in Bulgarien. Aus dem Tagebuch eines Diplomaten. I. - Berichte aus allen Wissenschaften. - Naturwissenschaftliche Revue. - Litterarische Revue. - Litterarische Berichte.

Schwarz und Weiß seidener Atlas Nr. 1,25 per Meter bis Nr. 16,80 (in je 18 verschied. Dual.) vers. in einzelnen Rollen und Stücken tollfrei ins Haus das Seidenfabrik-Depôt G. Henneberg (R. u. R. Hofst.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. [5368]

Deutsch-freisinnige Partei. Die Wahl beginnt Donnerstag, den 29. October, pünktlich 9 Uhr früh. Jeder freisinnige Wähler sei pünktlich im Wahl-Local. Die Wahlhandlung nimmt nur eine halbe Stunde in Anspruch. Das Wahl-Comité.

Danksagung. All den lieben Verwandten, Freunden, Collegen und Bekannten, welche durch Liebes- und Freundschaftsbeweise meiner armen, schwergeprüften Frau während ihres langen Leidenslagers die letzten Freuden in ihrem Leben schufen und bei ihrem Hinscheiden durch so überaus viele Zeichen thätige und innige Theilnahme für sie und für mich und meine Kinder bekundeten, ganz besonders auch Herrn Senior Decke, meinen lieben Schülern und Schülerinnen und der treuen Pflegerin Schwester Eva sage ich hiermit meinen herzlichsten und aufrichtigsten Dank. [6715]

Breslau, den 28. October 1885. Dr. Gustav Bauch.

Dem hieselbst domicilirenden Arzte Herrn Riesenfeld, welcher meiner Frau bei ihrer schweren Entbindung durch seine ärztliche Kunst und Sorgfalt ihr Leben erhalten und Genesung herbeigeführt hat, sage ich hiermit meinen tiefgefühltesten Dank. Wolschitz, den 26. October 1885. Siegfried Reiter.

Stadt-Theater. Donnerstag, 44. Bous-Vorstellung: (Kleine Preise.) „Der Berschwender.“ Freitag, 45. Bous-Vorstellung: „Der Freischütz.“ Sonnabend, 46. Bous-Vorstellung: (Kleine Preise.) „Die Journalisten.“

Lobe-Theater. Donnerstag und Freitag. Gastspiel des Frl. Jenny Stübel. „Don Cesar.“

Saison-Theater. Donnerstag. Auf Verlangen: Marie, die Tochter d. Regiments.

Paul Scholtz's Stabliffement. Heute Donnerstag: [6665] Theater-Vorstellung. Der Registrator auf Reisen. Große Boje mit Gesang in 7 Bildern von V. Arronge und G. v. Moser. Musik von A. Bial.

Simmenauer Victoria-Theater. Täglich: Grosse Künstler-Vorstellung. Auftreten neuer, grossartiger Specialitäten. Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 60 Pf.

Zeltgarten. Nur noch bis 31 d. M. Auftreten des Equilibristen Mr. Mino, d. Tanz- u. Gesangs-Quettisten Herrn Mohrmann und Fräul. Grossi, des Vogel- u. Thierstimmen-Imitators Mr. Slomann, der Sängerinnen Frl. Josephine Schön und Frl. Anna Möckel. Auftreten [5380] der Klyphon-Virtuosen Geschwister Florus, der großartigen Luftgymnastiker Lolo, Sylvester und Lola und des Komikers Schmidt-Piton. Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 60 Pf.

Schwiegerling kommt! Medicinische Section. Freitag, den 30. October, Abends 6 Uhr: [5384] 1) Gedächtnissworte für die Herren Professoren Dr. Haeser und Berger. 2) Herr Professor Dr. Wernicke: Kranken-Vorstellung.

Historische Section. Donnerstag, den 29. October, Abends um sieben Uhr. [5393]

Donnerstag, den 29. October, Abends 7 1/2 Uhr, im Musiksaale der Universität, Concert der Pianistin Felicia Tucek aus Berlin, unter Mitwirkung von Frau Clara Bruch, geb. Tucek, und Herrn Max Bruch. Numerirte Billets à 3 M. bei Franck & Weigert, 16/18 Schweidnitzerstrasse, Schletter'sche Buch- und Musikalien-Handlung.

Turn-Verein. Ordentliche Hauptversammlung Freitag, den 30. October 1885, Abends 8 Uhr, im Café Restaurant, Carlstr.

Das Wahlbureau der deutsch-freisinnigen Partei befindet sich Albrechtsstr. 11, Eingang Magdalenenplatz, Mende's Hotel, und ist täglich von 8 Uhr Morgens ununterbrochen bis 7 Uhr Abends geöffnet. [4817]

Das Wahlcomité. Deutsch-freisinnige Partei. Wir ersuchen unsere Parteigenossen etwaige bei der Wahl vorkommende Unregelmäßigkeiten sofort zu unserer Kenntniz zu bringen. [5398]

Das Wahlcomité. Wahlmänner-Versammlung Donnerstag, 29. October 1885, Abends 8 Uhr, im großen Saale des Café Restaurant. Eingeladen sind sämtliche Wahlmänner, welche mit uns stimmen wollen.

Das Wahlcomité der deutsch-freisinnigen Partei. Friedländer. Kirschner.

Zur Einweihung seiner hochlegant renovirten Localitäten Friedrichstr. Nr. 49 heute Donnerstag, den 29. October cr., sowie zum Schweinschlachten ladet Freunde und Bekannte ergebenst ein

Gustav Gammert, Restaurant, Friedrichstraße 49. Früh: Wellfleisch und Wellwurst. Abends: Familientanz. [6695]

Morgenkleider. Matinées, Unterröcke, Tricot-Tailen (auch mit Futter), Corsets, Kleiderstoffe etc. empfiehlt zu billigsten Preisen. [4057]

Adolf Zernik, Schweidnitzerstr. 37, 1. Etage, vis-à-vis Erich & Carl Schneider. (Auch werden Stoffe zur Verarbeitung angenommen.)

Bergkeller. Heute Donnerstag: [6661] Familien-Kränzchen. Ergebenst Carl Wurche.

Restaurant Alte Graupenstr. 9, 1. Tägl.: Stamm-Frühst. à 40 Pf. Reichhaltige Speisekarte. Biere u. Weine gen. Beachtung empf. M. Singer. 1 Vereinszimmer zu vergeben.

H. Scholtz, Buchhandlung in Breslau, Stadttheater. Grosses Lager von Büchern aus allen Zweigen der Literatur. Journal- und Lesezirkel von 74 Zeitschriften. Bücher-Loth- Institut für neueste deutsche, englische und französische Literatur. Abonnements können täglich beginnen. Prospective gratis und franco.

Leihbibliothek Novitäten-Zirkel deutsch, franz., englisch. Schletter'sche Buch- und Musikalienhandlung (Franck & Weigert) Breslau, 16-18 Schweidnitzer Strasse.

Rothe Kreuz-Loose 5 1/2 M., halbe Loosanth. à 3 Mark. Porto von ausw. 15 Pf. [4756] Gew.-Liste 20 Pf. Lotteriegeschäft Schlesinger, Schweidnitzerstr. 43, n.d. Apoth.

„Nonpareil Velveteen“ ist der eleganteste, geschmeidigste Sammet, der je hergestellt wurde und eignet sich besonders zu Promenaden-Costumes, Mädchen- u. Knaben-Anzügen. Ich empfehle diesen in schwarz und allen modernen Farben zu sehr billigen Preisen.

Patent-Sammete in vorzüglichster Art, aus der weltberühmten Fabrik Linden vor Hannover, für Roben, Kinderanzüge und Besatz. [5402]

Gebr. Schlesinger, Schweidnitzerstr. 28, schrägüber dem Stadttheater.

D. Schlesinger jr., Nr. 7 Schweidnitzerstr. Nr. 7. Tricotagen, Strumpf- und Wollwaaren für Damen, Herren und Kinder empf. in größter Auswahl billigst Adolph Adam, Schweidnitzerstr. Nr. 1.

Französische Briefe werden prompt und correct geschrieben, auch übersetzt. Gef. Aufträge sub „Paris 1“ Exp. d. Bresl. Ztg. [6712]

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft. Bekanntmachung.

Durch das Gesetz vom 8. Mai d. J. (Ges.-S. 117) ist der Finanzminister ermächtigt worden, den Inhabern von Schuldschreibungen (Prioritäts-Obligationen) 5 oder 4-procentiger Anleihen verstaatlichter Eisenbahnen, deren Kündigung nach den Anleihebedingungen erfolgen kann, vor der Kündigung die Belastung dieser Schuldschreibungen unter Herabsetzung des Zinsfußes auf 4 Procent, im Uebrigen aber unter Aufrechthaltung der bisherigen Anleihe-Bedingungen durch öffentliche Bekanntmachung mit der Wirkung anzubieten, daß das Angebot für angenommen gilt, wenn nicht binnen einer in der Bekanntmachung festzusetzenden Frist unter Einreichung der Schuldschreibungen die Baarzahlung des Capitals beantragt wird.

Von dieser Ermächtigung mache ich in Betreff der 5procentigen Prioritäts-Obligationen von 1876 (Privilegium vom 26. Juni 1876) und von 1879 (Privilegium vom 3. Februar 1879) der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft, welche sämmtlich für den 1. beziehentlich 2. Juli 1886 oder für einen späteren Termin zur Rückzahlung gekündigt werden können, Gebrauch.

Indem das Angebot der Belastung dieser Obligationen unter Herabsetzung des Zinsfußes derselben auf vier Procent vom 1. October 1886 ab und unter Aufrechthaltung der bisherigen Anleihe-Bedingungen hierdurch gemacht wird, bestimme ich für diejenigen Inhaber, welche dieses Angebot nicht annehmen wollen, die Frist zur Stellung des dann ihrerseits erforderlichen Antrages auf Baarzahlung des verbrieften Capitalbetrages zum Nennwerth dahin, daß dieselbe mit dem 14. November d. J. abläuft. Bis zu diesem Tage ist der bezeichnete Antrag schriftlich bei der königlichen Eisenbahn-Hauptkasse Breslau, oder bei den königlichen Eisenbahn-Vertriebsstellen zu Bosen, Glogau, Neisse, Oppeln, Ratibor und Kattowitz, der königlichen General-Staatskasse (hinter dem Gießhause Nr. 2) zu Berlin, den königlichen Regierungs-Hauptkassen zu Regensburg, Hannover, Stuttgart, Magdeburg und Köln unter Einreichung der Obligationen anzubringen.

Breslau, den 28. October 1885.

Der Finanz-Minister.
gez. von Scholz.

Vorstehende Bekanntmachung des Herrn Finanz-Ministers wird hierdurch mit dem Bemerkens veröffentlicht, daß den etwaigen Anträgen auf Baarzahlung des Capitalbetrages außer den Schuldschreibungen (Obligationen) selbst ein Verzeichnis, welches Nummer und Nennwerth der letzteren enthält, für jede Gattung von Obligationen besonders, in doppelter Ausfertigung beizufügen ist. Das eine Exemplar wird, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, dem Einreichenden sofort wieder ausgehändigt und ist von demselben bei Wiederantwortung der von der Annahmestelle mit einem Vermerk zu versehenen Obligationen zurückzugeben.

Hinsichtlich derjenigen Obligationen, deren Baarzahlung zum Nennwerth nicht beantragt ist, wird wegen Einreichung derselben zur Abstempelung auf 4 Procent Zinsen und wegen Ausreichung neuer Coupons zu demselben über Zinsen zu 4 Procent für die Zeit vom 1. October 1886 ab oder wegen Abstempelung der bisherigen Coupons auf diesen Zinsfuß später das Erforderliche von uns bekannt gemacht werden.

Breslau, den 28. October 1885.

Königl. Eisenbahn-Direction.

Am 1. November cr. wird die bisher nur für den Wagenladungsverkehr eingerichtete Haltestelle Summin auch für den Eis- und Stückgutverkehr eröffnet. Die Frachtsätze ergeben der Tarif.
Breslau, den 28. October 1885.

Königl. Eisenbahn-Direction.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Berlin.

Die Bahnhof-Restaurations auf Station Schweidnitz soll zum 1. Januar 1886 anderweit verpachtet werden.

Die Verpachtungsbedingungen liegen bei dem Stations-Vorstande in Schweidnitz, sowie in unserem hiesigen Geschäftslocal (Berliner Platz 20e), Zimmer 38, zur Einsicht aus und können auch gegen Einzahlung von 50 Pf. Copialien von unserer Registratur bezogen werden.

Offerten mit der Erklärung, daß die Bedingungen bekannt sind, sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Pachtung der Bahnhof-Restaurations Schweidnitz“ versehen bis zu dem am 9. November c., Vormittags 11 Uhr, im Zimmer Nr. 29 unseres Verwaltungsgebäudes anstehenden Submissionstermine an uns einzusenden.

Breslau, den 27. October 1885.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Breslau-Salbstadt).



4% Prioritäts-Anleihe der Mosco-Njasan Eisenbahn-Gesellschaft.

Auf Veranlassung der Direction der Mosco-Njasan Eisenbahn-Gesellschaft machen wir hierdurch bekannt, daß der Druck der definitiven Titel der obigen Anleihe seitens der k. russischen Staatsdruckerei längere Zeit, als erwartet worden, beantragen wird, und daß hiernach eine Verschiebung der ersten Verloofung bis auf einen in der nächsten Zeit bekannt zu machenden neuen Termin notwendig wird.

Eine Veränderung des vertragsmäßig festgestellten Rückzahlungstages der auszuliefernden Nummern findet selbstverständlich nicht statt.

Breslau, im October 1885.

Direction der Disconto-Gesellschaft.

Kaffee, Zucker, Thee.

Die Detail-Preise von der

Breslauer Kaffee-Rösterei

für täglich frisch mit Dampftrieb geröstete Kaffee's sind für feine Mischungen festgesetzt auf:

- Nr. 5 Fein Preanger u. Keilgherry Mk. 1,45.
- 6 Mokka und Java „ 1,40.
- 7 Java und Ceylon „ 1,25.
- 8 Guatemala und Java „ 1,20.

- Guatemala, Domingo
- Campinas 90, 85, 80, 75, 70 Pf.
- Perl-Kaffee's Mk. 1,20, 1,00, 94 Pf.
- Roher Kaffee in größter Auswahl.
- Zucker, gemahlen, per Pfund 28 Pf.
- Zucker, in Stücken, per Pfund 32 Pf.

Thee, neuester Ernte, in allen Preislagen.

Feiner Souchong Markt 2,00, 2,50, 3,50 zc.

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer, Haus und Familien. Nicht concenterendes wird ohne Wiberrede zurückgenommen.

Breslauer Kaffee-Rösterei, Schweidnitzerstraße Nr. 44, Eingang Ohle-Passage, neben Lustig & Selle.

Für Chirurgisch (äußerlich) Kranke Sprechstunden in meiner Wohnung Albrechtstr. 13, 8-9, 3-4 Uhr; in meiner Klinik Kupfer-schmiedestr. 7 (Arme unentgeltlich) 10-12 Uhr.

Dr. Hohnhorst.

Ich wohne jetzt [2544] Alte Taschenstr. 21, 2 Tr. Sprechstunden: 8-9 Uhr Vorm., 3-4 Uhr Nachm.

Dr. Hepner.

Klinik

für Hautkranke und Massage, Kaiser Wilhelmstr. 6. Dirig. Arzt Dr. Hönig. Wohnung Tauenzienpl. 10b. 10-12, 2-4 Uhr.

Dr. Jul. Freund, in Deutschland und Amerika approb. Zahnarzt, [4165] Schweidnitzerstr. 3, I.

Schmerzloses Plombiren mit Cocain, [1885] Lachgas, künstliche Zähne u. Gebisse etc.

Dr. E. Schlesinger, in Amerika approb. Zahnarzt, Niemezeile 14, II. Etage.

Zahnarzt Fränkel's Nachgr. Dr. E. Brettschneider, in Amerika approb. Zahnarzt, 34, II, Junkernstr. 34, II.

Zähne und Plomben v. Gold, Amalgam u. Mineral, von außerordentl. Haltbarkeit und naturgetreuem Aussehen. Zahn ziehen etc. Robert Peter, Dentist, Reuschestr. 1, I, am Blücherplatz.

Künstliche Zähne, Plomben, schmerzlose Befestigung jedes Zahnschmerzes ohne Herausnahme der Zähne E. Kosche, Schweidnitzerstr. 53, Bitterbierhaus.

Für Hautkranke etc. Sprechst. Vorm. 8-11, Nachm. 2-5, Breslau, Ernststr. 11. [4077]

Dr. Karl Weisz, in Oesterreich-Ungarn approbirt.

In welcher Stadt ist die Niederlassung eines tüchtigen versch. christl. Arztes erwünscht? Off. sub „Arzt 53“ bef. d. Exped. d. Bresl. Ztg. [5146]

Meine Sprechstunde in Schulan- gel während des Wintersemesters ist Nachmittags 2-3 Uhr.

Dr. P. Neustadt, [5387] Kurzgasse 1, I.

Aufnahme

von Schülern in sämmtl. Con- torfächern, Stenographie, Eng- lisch u. Französisch findet noch statt. Melb. täglich. Pension f. 8 Schüler. Prospekte gr. Damen sep. Augen- blickliche Schülerzahl 68 (nachw.).

S. Hecht, [6701] Handelslehrer und Bücherrevor, Dominicanerplatz 1, I. Et.

Eine geprüfte, bewährte Lehrerin bereitet Knaben u. Mädchen nach vorzügl. leicht faßlicher Methode für die Schule vor. Preismäßig. Off. u. D. 96 in den Brief. d. Bresl. Ztg.

Engl. u. franz. Unterricht. Alte Kirohstrasse 6, 3. Etage links.

Un Français donne des leçons. [2517] Palmstrasse 7, III.

Rachhilfe f. Knaben in Clem.- u. Gymn.-Fächern in mehr. Abth. monatl. 6 Mk. und Verb. b. Tertio. Lehrer Dirbach, Alte Kirchstr. 6, I, Sprechst. 2-4.

Atelier für Damenschneiderei Ottilie Goldschmidt Sadowiastraße 58, III. Etage. [6826]

Patent-Strumpf-Längen aus echter Cider-Wolle empfiehlt zu Fabrikpreisen Strumpf-fabrik Gebrüder Loewy, Ring 16. [6698]

Jersey-Handschuh, Paar 60 Pf.

Hocheleg. Herren-Welz ist für 100 Mark zu verk. Lehmannstr. 25, 4 Etage bei Michalek. [6683]

Wint.-Ueberz. u. D.-Mäntel bill. zu verk. Ohlenfer 22, 2 Tr., z.

Bekanntmachung. Zuzolge Verfügung vom 26. Octo- ber 1885 sind an demselben Tage folgende Eintragungen erfolgt: 1) in unserem Gesellschaftsregister, woselbst unter Nr. 30 die Han- dels-Gesellschaft in Firma: „Eduard Schulz und Sohn“ mit dem Sitze zu Mittel- Thiemendorf eingetragen steht, Spalte 4: Die Gesellschaft ist aufgelöst und das Handelsgeschäft ist mit dem Firmenrechte auf den Han- delsmann Eduard Arnold Schulz in Mittel-Thiemendorf übergegangen. Die Firma ist nach Nr. 308 des Firmenregis- ters übertragen und im Geschäfts- register gelöscht; 2) in unserem Firmenregister unter Nr. 308 die Firma: „Eduard Schulz und Sohn“ und als deren Inhaber der Handelsmann Eduard Arnold Schulz in Mittel-Thiemendorf. [5371] Lauban, den 26. October 1885. Königliches Amts-Gericht.

Aufgebot. Auf den Antrag des Plegers der Richard Klose'schen Nachlassmasse, Lehrer Schmidt zu Trachenberg, wird der Brauer Paul Klose, welcher zuletzt in Bölbis bei Zwickau sich aufgehalten hat, aufgefordert, sich spätestens im Angebotsstermin, den 10. December 1885, Vormittags 10 Uhr, bei dem unterzeichneten Gericht zu melden, widrigenfalls seine Todes- erklärung erfolgen wird. Löwen, den 19. Februar 1885. Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung. In unserem Procurenregister ist das Erlösch der unter Nr. 216 eingetragenen, der Marie Behowsky, geb. Barthel, zu Beuthen OS. für die Firma A. Wehowsky daselbst ertheilten Procura heut ein- getragen worden. [5383] Beuthen OS., den 23. October 1885. Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung. In unserem Firmenregister ist bei der unter Nr. 20 eingetragenen Gesellschafts-firma „Zuckerfabrik Neustadt OS.“ in Spalte 4 folgende Eintragung bewirkt worden: Das Statut vom 19. Februar 1883 ist durch Beschluß vom 12ten October 1885 in den §§ 11, 12, 15 bis 17, 19 bis 23, 25 und 26 ge- ändert worden; die bisherigen §§ 27 und 28 erhalten die Nummern 26 und 27. Als Publications-Organ ist zu den früheren noch der Deutsche Reichs-Anzeiger getreten. Einge- tragen zufolge Verfügung vom 23. October 1885 am 24. October 1885 (Acten über das Gesellschafts- Register, Band 5, Heft 12). Neustadt OS., den 24. October 1885. Königliches Amts-Gericht.

Geld-Lotterie. Ziehung den 2. Novbr. cr. Haupttreffer Mk. 150,000, 75,000, 30,000, 20,000, 5 à 10,000, 10 à 5,000, 50 à 1,000 zc. Kleinsten Gewinn 50 Mark baar. Drig.-Loose à 5 1/2 Mk. (Porto u. Listen 30 Pf.) Bei größeren Partien Special-Rabatt! Oscar Bräuer & Co., Breslau, Ohlauerstr. 87, vis-à-vis der Apoth., u. Compt.: Klosterstr. 1b, I.

Rothe Kreuz-Geld-Lotterie. Ziehung am 2. u. 3. November. Original-Loose zum Preise von 5 1/2 Mk. (Porto u. Liste 30 Pf.) verkauft und versendet Jos. Husse, Breslau, Ring 20, gegenüber dem Schweidnitzer Keller. [2547]

Zu einer Fachzeitung wird behufs 3 weiterer Ausdehnung ein Teilnehmer mit 20-30 Mille Mk. gesucht. Ein Buchhändler würde be- zogen werden. Adressen sub M. 142 befördert Bernhard Andt, Ber- lin W., Mohrenstraße 26. [5376]

Unentgeltlich verend. Anwei- zur Rett. von Trunksucht auch ohne Wissen. M. C. Falkenberg, Berlin, Friedenstraße 105. [2460]



Alleinige Bezugsquelle [4405] bestfizzender Corsets. Bernheim & Löwensohn, Corsetfabrik, 84, Ohlauer-Straße 84. Courmuren, à 60 Pf., 70 Pf. bis Mark 5,-. Crinolinen, à Mark 4,- bis Mark 15,-. Reparaturen, Wäsche, sowie Abänderungen nicht bei uns gekaufter Corsets schnell und billig.

Breslauer Handels-Blatt empfiehlt sich als erfolgreichstes [5399] Insertions-Organ für alle kaufmännischen, landwirthschaftlichen und industriellen Interessenten in Schlesien und Posen.

Friedrich Bornemann & Sohn, Pianino-Fabrik, Berlin, Leipzigerstr. 85, empf. ihre kreuz. Pianinos in bekanntester Qual. zu bill. Fabrikpreisen. Zusend. franco Fracht auf mehrwöchentl. Probe, ohne Anz. v. 15-20 M. monatl. Preisverz. franco.



TRADE MARK MAIZENA MARK. Die Herren DURYEA sind die einzigen Fabrikanten dieses vor- züglichen Artikels: ZUR BEREITUNG VON SPEISEN BESONDERS GEEIGNET, von dem auserlesendsten Mais. Fabrik in Glen Cove, Long-Island, Newyork, Vereinigte Staaten von Amerika. „Maizena“ wird producirt von den feinsten Theilen des weissen Mais; es ist keinem Gährungsprocess unterworfen und ist voll- kommen rein und ungemischt. Hauptniederlage bei den Herren Erich & Carl Schneider, Breslau, und Erich Schneider, Liegnitz, k. k. u. grossherzogl. Hoflieferanten. [1849]

OSWALD NIER'S (Hauptgeschäft: BERLIN, Wallstrasse 25) chemisch untersuchte, reine, ungeschwefelte franz. Naturweine. Ausf. Preis-Courant gratis & franco. [4072]

d. Export-Cie. f. deutschen Cognac, Köln a. Rh., bei gleicher Güte bedeutend billiger, als französischer. Verkauf nur mit Wiederverkäufern. Consumenten erfahren auf Anfrage d. nächste Verkaufsstelle. [22828]

Rambouillet-Stammbeerde Brechelschhof, Post und Bahnstation. Der Vockverkauf wird fortgesetzt. Bester Wollpreis nachweislich 162 Mk. bei 4 1/2 Pfd. Schurgewicht.

